

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **37 (1930)**

Heft 10

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 800

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füssli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof“, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Englands größte Sorge. — Arbeit in den Fabriken. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten acht Monaten 1930. — Lyoner Rohseidenusancen. — Oesterreich und die Meistbegünstigung. — Rumänien. Neuer Zolltarif. — Kanada. Zolltariferhöhung. — Mexiko. Zolltarifänderungen. — Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat August 1930. — Die Fünftagewoche in der schweizerischen Industrie. — Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoffwebereien. — England. Rationalisierung in der Baumwollindustrie. Ein Mann für acht Webstühle. — Wirtschaftskrise und englische Kunstseidenindustrie. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich und Basel vom Monat August 1930. — Die Entwicklung der italienischen Kunstseidenindustrie. — Rumänien. Textilwirtschaftliche Nachrichten. — Seidenindustrie in Argentinien. — Vom Spulrad zur Spulmaschine - 50 Jahre Spulmaschinenfabrikation. — Politik und Baumwolle. — Ueber Schablonen- oder Filmdruck. — Färbungen von Kunstseide in Sekunda- oder geringeren Qualitäten. — Pariser Brief. — Modifarben Winter 1930/31. — Mode ohne Paris. — Marktberichte. — Firmennachrichten. — Messe- und Ausstellungswesen. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten: Exkursion. Besuch der Saurer-Werke in Arbon. Stellenvermittlungsdienst. Monatszusammenkunft. — V. e. W. v. W.

Englands größte Sorge.

Der starke Rückgang des Baumwollwaren-Exportes, wie man ihn kaum für möglich gehalten hatte.

Von Ludwig Geißler, Leipzig (Nachdruck nur mit Erlaubnis des Autors).

Die Baumwollkrise, als eine der Auswirkungen der allgemeinen Weltdepression, wirkt sich zweifellos am schwersten in der ganzen Welt in England aus, denn die Hälfte der Baumwollspindeln steht dort still. Dieser Satz richtig erfaßt, heißt: Von fast 56 Millionen Baumwollspindeln Englands, die 33% des Baumwollspindelbestandes der Welt ausmachen, sind etwa 28 Millionen außer Betrieb, das ist fast 25% der Gesamtspindelzahl Europas. Nach dem neuesten Berichte entfallen rund 40% der englischen Arbeitslosen auf die Textilindustrie, und davon wieder rund 220,000 auf die Baumwollindustrie, d. h. seit Februar ds. Jahres eine Zunahme von 86,000. Nirgends ist die Notlage größer als in Lancashire.

Es steht fest, daß selbst der größte Pessimist oder überzeugteste Baissier nicht im entferntesten daran gedacht hat, daß es je so weit bergab gehen könnte. Der neutrale Beobachter weiß, daß England zu sehr an seinen Traditionen hing und zu lange an seinem Nimbus zehrte, der England als größtes Handelsvolk der Welt bis zum Weltkriege umgab, aber auch zu stolz war, auf die ehemals größten Geldsäcke der Welt. Damit ist es nun anders geworden, und wenn ich die Gesamtsituation ganz vorurteilsfrei betrachte, dann komme ich zu dem Schlusse, daß es ein für alle Mal vorbei ist mit dem überragenden Vorsprunge, besonders in der Baumwollindustrie. Hätte England sich mit seinem schärfsten Konkurrenten auf dem Weltmarkte geeinigt, dann brauchte es jetzt nicht die beschämende Feststellung machen, daß seine Welthandelsmacht abbröckelt und daß es beiderseitig überflügelt ist, woraus sich für England noch viel schlimmere Folgen ergeben können. Nur wenige englische Wirtschaftspolitiker haben den Mut zu bekennen, daß sie in Sorge um die Zukunft bangen.

So, wie die Situation sich heute ergibt, bleibt nur übrig, die Gründe zu untersuchen, die zu dieser tiefen Krise führten, die Ursachen dafür zu finden und diese so gründlich zu beachten, um ersehen zu können, ob und wie sich daraus Nutzanwendungen ergeben, denn die Textilindustrien verschiedener Länder stehen ebenfalls vor recht trüben Aussichten.

Vor dem Kriege hatte sich die Baumwollindustrie von Lancashire so entwickelt, daß sie jährlich 7000 Millionen Q'Yards Baumwollstoffe ausfuhrte und 5 Millionen Menschen davon lebten. Die englische Baumwollindustrie war aber ein eigentümliches Gebäude, denn die Hauptmenge des Rohmaterials kam fast 7000 km weit aus dem Westen und der größte Teil der Fertigwaren mußte dann über 15,000 km nach dem Fernen Osten abgesetzt werden, wo z. B. Indien allein rund 3000 Millionen Q'Yards jährlich abnahm. Mit andern Worten: England nahm den Rohstoff Baumwolle aus dem ihm am nächsten liegenden Produktionslande (U. S. A.),

veredelte und verarbeitete ihn, und gab ihn als Garn oder Stoff in ein entfernt liegendes, anderes Baumwollproduktionsland (Indien, Aegypten, Brasilien) oder dessen Nähe (China, Japan oder naher Osten oder die Rio-Staaten oder Kanada) ab. Das war an und für sich ein Zustand, der sich auf die Dauer nicht aufrecht erhalten ließ und durch die Bestrebungen, die Fabrikation immer mehr an die Rohstoff-Basis heranzulegen und Gründung von Textilunternehmungen in Uebersee, brachte der Weltkrieg als Hauptursache einen Wandel, wie er gründlicher gar nicht gedacht werden kann, der sich zunächst und hauptsächlich auf England auswirkte, aber auch auf alle anderen Textilexportländer Europas. Nach Beendigung des Weltkrieges setzte die Ausfuhrzahl Englands in Baumwollstoffen (ungebleicht, gebleicht, gefärbt und bedruckt) im Jahre 1920 um 36% tiefer ein, als in 1913, und im darauffolgenden Jahre 1921 sank dieser Minus-Prozentsatz weiter bis auf 60%. Die genauen Zahlen dafür sind in Millionen Q'Yards:

	Jan.-Juni	Juli-Dez.	Total
1920	2410	2040	4450
1921	1211	1691	2902
1922	1850	2351	4181
1923	2107	2034	4141
1924	2224	2220	4444
1925	2284	2150	4434
1926	2040	1794	3834
1927	2076	2045	4121
1928	1935	1954	3867
1929	1934	1738	3672
1930		1487	

Die neueste Zahl für das erste Halbjahr 1930 läßt darauf schließen, daß nur eine ähnlich niedrige Ausfuhrzahl für 1930 erreicht werden wird, wie in dem Schreckensjahre 1921, und ob dann damit der Tiefstand erreicht ist, läßt sich noch gar nicht sagen, weil man heute schon als sicher annehmen muß, daß die Depression allgemein bis in das Jahr 1931 hineinreichen wird.

Der Rückgang der Ausfuhrzahl in Baumwoll-Garn war nicht so stark, aber immerhin sank der Export für roh, gebleicht und gefärbt vom Jahre 1913 mit 210,099,000 lbs im Jahre 1929 auf 166,637,000, und im ersten Halbjahr 1930 auf 72,691,500 lbs. Ähnlich sieht es mit dem Rückgang der Ausfuhr in Wolltops, -garn und -geweben aus, aber auch in Seidenwaren, Bekleidungsgegenständen und sonstigen Textilien. Im Zusammenhange damit soll aber auch erwähnt werden, daß die englische Fertigwaren-Ausfuhr im ganzen allgemein

sehr gesunken ist, denn sie verminderte sich allein im ersten Halbjahre 1930 um rund 46 Millionen Pfd. Sterlg. gegenüber der gleichen Zeit 1929.

Weil die englische Baumwollindustrie so stark auf den Export eingestellt ist, interessiert nun auch insbesondere, in welchen Stoffarten und Ländern die großen Verluste im Jahre 1930 zu verzeichnen sind. Nachstehend eine Gegenüberstellung der Ausfuhrzahlen in 1000 Q'Yards für die ersten sechs Monate der Jahre

	1929	1930
ungebleicht	537,607	403,839
gebleicht	702,021	542,635
bedruckt	242,058	193,268
stückgefärbt	587,130	294,288
garngefärbt	65,299	53,842
Total in 1000 Q'Yards	1,934,117	1,487,875

An dem Ausfall haben die Länder des Fernen und Nahen Ostens, in erster Linie Britisch-Indien, China, Holländisch-Ostindien, dann aber auch die Türkei, Honkong, Straits Settl., Siam, Griechenland, Syrien, Aegypten und Persien bedeutenden Anteil; der große Rückschlag fällt aber insbesondere auf Brasilien und Columbien, dann aber auch auf Holland, die Schweiz, Spanien, Oesterreich und Marokko. Greift man auf früher liegende Jahre zurück, dann ergibt sich ein teilweise anderes Bild, denn seit dem Jahre 1913 ist die englische Ausfuhr in Baumwollstoffen bis zum Jahre 1929 durchschnittlich gesunken um 46,8 Prozent, am meisten in dieser Zeit

nach China, Japan und Honkong	um 71,5%
„ Britisch-Indien	„ 58,5%
„ Kanada und den U. S. A.	„ 54,1%
„ dem Balkan, dem näheren und mittleren Osten	„ 53,1%
„ Mexiko, Mittelamerika und Westindien	„ 48,7%
„ Holländisch-Ostindien und Ceylon	„ 42,6%

Die englische Ausfuhr in Baumwollgarn für die sechs ersten Monate der letzten Jahre ist:

	1929	1930
ungebleicht	75,917,900 lbs	65,113,100 lbs
gebleicht und gefärbt	9,687,000 lbs	7,578,400 lbs
Total	85,605,700 lbs	72,691,500 lbs

Ueber die am Anfang dieser Ausführungen erwähnte beiderseitige Ueberflügelung Englands ist zu bemerken, daß dieser Umstand zunächst aus dem Grunde so wirksam ist, weil sich die Baumwollindustrien dieser Länder, wie die U. S. A. auf dem einen Flügel und der Ferne Osten auf dem anderen Flügel auf Rohstoffbasen unmittelbar stützen oder ganz bedeutend näher an demselben liegen, als England. Dann aber, und

das ist die Hauptkraft dieser Flügel, haben einesteils die U. S. A. völlig durchrationalisierte Betriebe mit typisierten und automatisierten Arbeitsmethoden, welche ganz und gar auf die Massenproduktion für Standardgewebe eingestellt sind, und andernteils die Länder des Fernen Ostens können durch ihre niedrigen Arbeitslöhne und längere Arbeitszeit jede Preisstellung unterbieten. Wenn auch die fernöstliche Textilarbeiterschaft in bezug auf Leistungen noch lange nicht an die Qualität der europäischen Belegschaften herankommt, so ist doch damit zu rechnen, daß diese mit den Jahren ihre Leistungsfähigkeit immer mehr erhöht, und dann noch gefährlicher wird. Was Japan als Konkurrenz bedeutet, davon haben wir in Europa vorerst mal einen Vorgeschmack, aber wenn einmal China auf den Weltmärkten mit antritt, dann wird Europa einen Konkurrenten finden, der Japan noch überlegen ist. Die beiden Flügel sind noch dazu mit modernem Textilmaschinenmaterial ausgerüstet, als das rückständige England, das immer noch auf seinen 43 Millionen Mulespindeln sitzt und vielleicht sogar noch stolz darauf ist, daß diese Zahl 65% des Gesamtbestandes an veralteten Mulespindeln der Welt ist..., wobei aber nicht gesagt sein soll, daß die Mulespindel gänzlich abzuschaffen wäre..., während die mit der Ringspindel und mit Automatenwebstühlen ausgerüstete Konkurrenz immer mehr in die früher sicheren englischen Märkte eindringt.

Herbert W. Lee, der Präsident der Handelskammer in Manchester anerkannte vor einigen Wochen in seinem Rückblick über das erste Halbjahr 1930, daß noch niemals in einem so verhältnismäßig kurzen Zeitraume sich so viele Schwierigkeiten und ernste Probleme ergeben hätten, denn die Lage der englischen Baumwollindustrie hat sich immer weiter verschlechtert, und zwar in einem Ausmaße, wie man es kaum für möglich gehalten hatte.

In den letzten acht Worten dieser Bekenntnis liegt eine tiefe Bedeutung, denn sie bestätigen die von mir schon früher vertretene Ansicht, daß der englische Baumwollindustrielle bisher immer noch zu sehr hoffte, die alten, guten Zeiten werden wiederkommen und der wenn schon veraltete Maschinenpark werde dann auch wieder Beschäftigung bekommen. Die kommenden Monate werden zeigen, daß es mit dem großen Geschäft von früher ein für allemal vorbei ist für Lancashire, und es steigt dafür eine neue Frage für die englische Baumwollindustrie auf: das Spindel-Problem.

Was hier in manchen Fällen in England gesagt ist, gilt zum Teil auch für andere Länder Europas, die ebenfalls unter der Baumwollkrise leiden, denn Ausnahmen machen hier ja nur die Länder mit geringeren Steuerlasten und niedrigerem Lohnniveau.

Arbeit in den Fabriken.

(Korr.) Die eidgenössischen Fabrikinspektoren bezeichnen in ihrem neuesten Bericht über die Jahre 1928 und 1929 die abgelaufene Berichtsperiode als eine bewegte Zeit, die als Wahrnehmung allgemeiner Natur den Eindruck hinterläßt, daß der wirtschaftliche Kampf schärfer zum Ausdruck gekommen ist als je. Und wenn wir uns in unsern Fabriken umsehen, so sieht es zurzeit wirklich nicht gerade einladend aus. In vielen Fabriken der Textilindustrie stehen die Maschinen still, die Seidenwebereien arbeiten mit verkürzter Arbeitszeit, die Stickereibetriebe haben an allen Orten mit den ausländischen Zollschranken zu kämpfen, ebenfalls die Uhrenbranche; auch in der Maschinenindustrie, die Textilmaschinen herstellt, fängt die Krisis langsam an überhand zu nehmen; gut beschäftigt scheint nur die Maschinenbranche zu sein. Die technische Rationalisierung der Betriebe macht weiter Fortschritte, nicht immer zum Vorteil des arbeitenden Volkes, man sucht überall Höchstleistungen herauszubringen. Aber auch die Betriebsinhaber werden zu solchen Höchstleistungen getrieben, die kurzen Lieferfristen, die überall verlangt werden, werden weiter eingeengt, die Mode gebärdet sich als eine Tyrannin. Dazu hört man in vielen Fabriken das ganze Jahr über die Konkurrenz der kleinen, dem Fabrikgesetz nicht unterstellten Betriebe klagen, deren wichtigstes Konkurrenzmittel das gleiche ist, wie das der Heimarbeit, die uneingeschränkte Arbeitszeit.

Trotz des harten Kampfes im Wirtschaftsleben ist die Zahl der Fabriken und der Arbeiter gewachsen.

Ende Dezember 1929 waren in der ganzen Schweiz 8325 Betriebe mit 409,577 Industriearbeitern dem Fabrikgesetz unterstellt. Zugenommen hat die Zahl der Betriebe und der Arbeiter in der Metall- und Maschinenindustrie, Holzbearbeitung, Bekleidungsbranche; abgenommen in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, während in der Baumwoll- und Seidenbranche bei ziemlich gleicher Fabrikenzahl die Arbeiterschaft zurückgegangen ist. Die meisten Anregungen zur Unterstellung unter das Fabrikgesetz gehen von den Kantonsregierungen aus, dann aber auch von der Arbeiterschaft oder den Gewerkschaften und nicht zuletzt von der Unfallversicherungsanstalt. Die Aufhebung der Unterstellung erfolgt in der Mehrzahl der Fälle auf Begehren der Betriebsinhaber. Zurückgegangen ist wiederum die Zahl der Stickereibetriebe. In der Bekleidungsbranche ist man dazu gegangen, die Fabrikarbeiter abzubauen und die Arbeiten in der Heimindustrie ausführen zu lassen.

Die Tätigkeit des Fabrikinspektorates wird von gewisser Seite in erster Linie nach der Zahl der ausgeführten Inspektionen beurteilt. Im Jahre 1929 wurden von den 8325 Fabriken im Total 6833 inspiziert, darunter befinden sich solche, die zwei- und dreimal besucht wurden. Nebst der Kontrolle der Fabriken läuft aber bei den Inspektoren eine Unmasse anderer Arbeiten zusammen, so daß es nicht möglich ist, alle Fabriken jährlich einmal zu besuchen, wie das Gesetz es vorschreibt. Im Ganzen sind heute bei den vier Fabrikinspektoraten 20 Personen in Tätigkeit.

Der Schutz von Leben und Gesundheit der Arbeiter ist der Zweck des Fabrikgesetzes. In dieser Beziehung haben die Fabrikinspektoren seit der Inkraftsetzung des Unfallversicherungsgesetzes keine so große Kompetenz mehr, denn sie müssen alle Mängel an Schutzvorrichtungen usw. der Anstalt nach Luzern melden, die dann ihre Weisungen erteilt. Die Fabrikhygiene hat erfreuliche Fortschritte gemacht, seit die Betriebe wieder besser beschäftigt sind. Die Rationalisierung kommt unsern Bestrebungen vielfach zuhelfe, die Aussicht auf höhere Leistungen hat auch hygienische Verbesserungen zustande gebracht, die mit den Vorschriften des Arbeiterschutzes allein nicht erreicht worden wären. Die Lüftung der Arbeitsräume während der Arbeitszeit läßt immer noch zu wünschen übrig. Die verbreitetste Schädlichkeit in Arbeitsräumen ist der Staub. In vielen Fabriken sind großartige Staub- und Späneabsaugungen, sowie Entlüftungsanlagen geschaffen worden. Die sanitären Anlagen der Fabriken geben hinsichtlich der Einrichtung viel weniger Anlaß zu Rügen, als in bezug auf die Reinhaltung. Moderne Wascheinrichtungen auch mit warmem Wasser, sowie Bäder, wo sie nötig erscheinen, finden sich in sehr vielen Fabriken vor. Eine unangenehme Beigabe mancher Arbeit ist der Lärm. Die Unterdrückung scheint heute vielerorts noch unmöglich, aber die Bekämpfung hat doch schon Erfolge gezeitigt. — Der Genehmigung neuer Anlagen geht die Begutachtung der Pläne voraus. Solche sind in den zwei Jahren zusammen sehr viel vorgekommen. Die Pläne, wo Holzbearbeitungsmaschinen in Frage kommen, gehen zudem an die Anstalt in Luzern, die ihre diesbezüglichen Weisungen über Schutzvorrichtungen erteilt. Die vorschriftsgemäß heute erstellten Neubauten und Räume heben sich von den alten, aus früherer Zeit stammenden vorteilhaft ab. Es gibt neue Fabriken, die wahre Prachtbauten darstellen, in denen die modernsten hygienischen Einrichtungen vorhanden sind.

Das größte und gewiß interessanteste Kapitel der Berichterstattung ist das über die Arbeitszeit. In vielen Fabriken kommen verschiedene Arbeitszeiten nebeneinander vor: 48 Stunden, 52 Stunden, zweischichtige Betriebe. Die Normalarbeitswoche von 48 Stunden oder eine noch kürzere Arbeitsdauer kommt heute dem größten Teil der Arbeiterschaft zugute. Bei einer bewilligten Arbeitsdauer von 52 Wochenstunden wird die unangenehme Beobachtung gemacht, daß wenn einmal so gearbeitet wird, die Ausnahme nur schwer wieder zu beseitigen ist. Die Industrien erheben immer wieder den Anspruch auf eine längere Arbeitszeit, während die organisierte Arbeiterschaft sie bekämpft. Noch immer sind es die sehr kurzen Lieferfristen, die die Betriebsinhaber veranlassen neue Gesuche zu stellen, doch wird vielerorts, wo früher 52 Stunden gearbeitet wurde, heute diese Ausnahme nicht mehr begehrt; andere Fabriken machen eine längere oder kürzere Unterbrechung dieser Arbeitsweise. In neuerer Zeit gibt es

viele Fabriken, die nicht nur den Arbeitern am Samstagnachmittag frei geben, sondern am Samstag überhaupt nicht arbeiten und so die ausfallenden Wochenstunden auf die andern Tage verteilen. Die Bewilligungen für Zweischichten-Tagesbetrieb, also Doppelschichten, haben sich stark vermehrt. Dieses Arbeitssystem bietet dem Unternehmer den Vorteil, die Maschinen besser ausnützen zu können und für die Arbeiter bietet diese Arbeitsweise den Vorteil, daß im Tag die doppelte Zahl von Personen beschäftigt werden können. Allein es ist und bleibt besonders für Frauen und Jugendliche ein hartes Muß, bei jedem Wetter, auch im Winter, wöchentlich wechselnd schon um 5 Uhr morgens an der Arbeitsstelle zu sein, bzw. diese erst um 10 Uhr abends zu verlassen, und unter Umständen dazu einen weiten Weg zu machen. Die Zahl der Ueberzeitbewilligungen der Regierungen sind abermals gewachsen. Wie die Ueberzeitarbeit, so haben auch die Bewilligungen für Nacht- und Sonntagsarbeit zugenommen. Der größte Teil dieser Bewilligungen entfällt auf die Maschinenindustrie und das graphische Gewerbe.

Als allgemeine Erscheinung bei der Beschäftigung von weiblichen Personen interessiert zunächst das numerische Verhältnis der Geschlechter und seine Veränderung im Laufe der Jahre. Im Jahre 1923 entfielen auf das weibliche Geschlecht 39,6% der Fabrikarbeiter, heute nur noch 36%. Die Frauenarbeit ist also im ganzen etwas zurückgegangen; dagegen ist zu sagen, daß die Frau immer mehr in alle Arbeitsgebiete eindringt und sich behauptet, wo sie einmal Fuß gefaßt hat. Den größten Teil der Frauen finden wir in der Textilindustrie, der Bekleidungs- und Putzindustrie, aber auch in der Fabrikation elektrischer Apparate ist die Frau heute vertreten, und bereits sehen wir sie auch in der Automobilbranche.

Heute sind die Kinder, die in den Kriegsjahren 1914 und 1915 geboren wurden in das Alter aufgerückt, das sie zum Eintritt in eine Fabrik berechtigt. Auch hier kann festgestellt werden, daß ihre Zahl merklich zurückgegangen ist. Seit der Fabrikzählung von 1923 ist ihr Anteil an der Gesamtzahl der Arbeiter von 12,2 auf 11,2% gesunken. Der Bericht bemerkt, daß oft noch zu jugendliche Leute in den Fabriken beschäftigt werden und daß solche Gesuche um Aufnahme häufig von den Eltern eingehen.

Was über den Vollzug des Gesetzes durch die Kantonsregierungen berichtet wird, ist nicht neu. Besonders bei den kleinen Kantonen liegt die Sache oft im Argen. Viele Ortsbehörden wissen nicht einmal, daß sie berufen sind, eine Aufsicht auch über die Fabrikbetriebe zu halten. Der Vollzug ist ein guter, wo eigens dafür Kontrollbeamte vorhanden sind. In den beiden Jahren 1928 und 1929 mußten eine große Zahl von Bußen ausgesprochen werden gegen Gesetzesverletzungen; sie erreichen mit 872 Fällen im Jahre 1929 die Summe von Fr. 45,000.—.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten acht Monaten 1930:

	Ausfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1. Vierteljahr	5,203	34,977	741	3,647
April	1,812	12,598	244	1,189
Mai	2,221	14,205	295	1,491
Juni	1,918	11,773	263	1,266
2. Vierteljahr	5,951	38,576	802	3,946
Juli	1,857	11,101	263	1,335
August	1,649	10,145	233	1,019
	Einfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1. Vierteljahr	2,458	11,006	64	560
April	734	3,610	26	233
Mai	712	3,409	30	241
Juni	713	3,267	24	202
2. Vierteljahr	2,159	10,286	80	676
Juli	696	2,840	23	191
August	725	2,782	22	188

Lyoner Rohseidenusancen. Die am 1. April 1930 in Kraft getretenen, von der Internationalen Seidenvereinigung herausgegebenen „Internationalen Usancen für den Verkauf von Grègen und gezwirnten Seiden“ regeln wohl den Verkehr in Rohseide, lassen es aber den einzelnen Plätzen frei, auf andern Gebieten Sonderbestimmungen zu treffen. So besitzt der Platz Zürich eigene Vorschriften in bezug auf die Zahlungsbedingungen, die Lohnzwirngeschäfte und die schiedsrichterliche Erledigung von Streitfällen. Auch der Platz Mailand hat sich außerhalb der Bestimmungen der Internationalen Usancen, besondere Bedingungen vorbehalten und vor kurzem sind in Lyon, auf dem Wege einer Vereinbarung zwischen den Verbänden der Lyoner Seidenhändler, der Seidenzwirner und der Fabrikanten, besondere Vereinbarungen getroffen worden über die Zahlungsweise, die Vermittlergebühren, die Verbandsverpflichtungen und die schiedsrichterliche Erledigung im Verkehr von Grègen und gezwirnten Seiden.

Was die Zahlungsbedingungen anbetrifft, so ist die gemäß Lyoner Usancen verkaufte Ware in französischen Franken in Lyon zahlbar, auf 90 Tage gegen Tratte oder nach 60 freien Tagen. Der Käufer muß sich zwischen der Barzahlung, der Zahlung nach 60 Tagen, oder der Zahlung mit Tratte nach 90

Tagen entscheiden. Bei Barzahlung, d. h. Zahlung innerhalb acht Tagen vom Fakturadatum an gerechnet, wird ein Kassaskonto von 2% eingeräumt. Bei Zahlung innerhalb 60 Tagen kann der Käufer einen Skonto von 8% p. a. in Abzug bringen. Bei Trattenzahlung wird kein Abzug gewährt; die Stempelkosten gehen zu Lasten des Käufers. Bei Verkäufen zwischen Seidenhändlern, Zwirnern oder andern Firmen, die Seide verkaufen, wird Barzahlung vorgeschrieben.

Von besonderer Bedeutung sind die Bestimmungen in bezug auf die Anerkennung des Rechtes, Rohseide zu kaufen oder zu verkaufen. In dieser Beziehung ist unter den oben erwähnten Verbänden vereinbart worden, daß nur diejenigen Abschlüsse als regulär und unter die Lyoner Usancen fallend zu betrachten seien, die zwischen Seidenhändlern, Seidenfabrikanten und Zwirnern getätigt werden, die in dieser Eigenschaft im Handelsregister eingetragen sind. Demgemäß kann z. B. ein Zwirner, dessen Firma als Lohnzwirnerie eingetragen ist, nicht Rohseide kaufen oder verkaufen, solange nicht auch seine handelsgerichtliche Eintragung als Seidenhändler erfolgt ist. Das Gleiche trifft auf Fabrikanten zu, die als Lohnweber eingetragen sind; ebensowenig kann ein Vermittler oder Kommissionär in seinem eigenen Namen Seide kaufen oder verkaufen.

Oesterreich und die Meistbegünstigung. Der Völkerbund hat einer Anregung der nordischen Staaten einschließlich Hollands und der Schweiz Folge gegeben und wird die übrigens schon seit längerer Zeit in Angriff genommene Arbeit für die Herbeiführung einer internationalen Regelung der Meistbegünstigungsklausel nunmehr beschleunigen. Den unmittelbaren Anlaß zu diesem Schritt, hat das deutsch-finnische Abkommen über den Butterzoll gegeben, der eine einseitige und in Widerspruch zu den Meistbegünstigungsverträgen stehenden Bevorzugung finnländischer Butter durch die deutschen Zollbehörden bedeutet.

Das Vorgehen Deutschlands steht nicht allein. Schon seit Jahren gestattet die österreichische Regierung auf dem Wege des passiven Veredlungsverkehrs, die zollfreie Einfuhr von seidenen Geweben tschechoslowakischer Herkunft nach Oesterreich. Von den tschechischen Fabrikanten wird nun verlangt, daß sie den Rohstoff (Naturseide oder Kunstseide) in Oesterreich vormerken lassen, damit das daraus gefertigte Gewebe zollfrei in Wien abgesetzt werden kann. Diese Umgehung der Meistbegünstigung ist von den österreichischen Seidenfabrikanten und Seidenwarengroßhändlern stets bekämpft worden, jedoch bisher ohne Erfolg. Auch die Schweiz hat bei den Beratungen für den Abschluß des schweizerisch-österreichischen Handelsvertrages vom 6. Januar 1926 die Angelegenheit aufgegriffen, aber nur erreicht, daß die der Schweiz auf einigen Seidenpositionen zugestandenen Ansätze, während des Bestehens dieses sog. Veredlungsverfahrens nicht geändert werden dürfen; sie mußte aber ihr Einverständnis zu einer leichten Erhöhung dieser Ansätze geben für den Fall der Aufhebung des erwähnten Veredlungsverkehrs. Frankreich ist bei der österreichischen Regierung auf den gleichen Widerstand gestoßen und mußte als Entgelt für die im französisch-österreichischen Handelsvertrag vom Mai 1928 ausdrücklich vorgesehene Beseitigung der den tschechoslowakischen Seidengeweben eingeräumten Zollfreiheit, ebenfalls in eine Erhöhung der österreichischen Seidenzölle einwilligen. Die österreichische Regierung hat sich aber auch an diese Zusage bisher nicht gekehrt und Frankreich von dem ihm in diesem Falle zustehenden Kündigungsrecht keinen Gebrauch gemacht. Infolgedessen besteht die der Meistbegünstigung widersprechende Bevorzugung einer einzelnen ausländischen Industrie weiter, zum großen Nachteil insbesondere der schweizerischen, französischen und italienischen Seidenweberei, deren Absatz in Oesterreich, trotz erträglicher Zölle, insbesondere für kunstseidene Ware dadurch lahmgelegt wird.

Es sollen namentlich Steuergründe sein, welche die österreichische Regierung zu diesem vertragswidrigen Verhalten verleiten, wie auch die Befürchtung, daß die von jeher in Wien bestehenden kaufmännischen Niederlassungen der ursprünglich österreichischen Seidenfabrikanten, nach Prag verlegt werden könnten. Es kommt ferner hinzu, daß diese Fabrikanten in bedeutendem Maße die Wiener Seidenhilfsindustrie beanspruchen. Mögen diese oder andere Gründe für die österreichische Regierung ein auch noch so großes Gewicht besitzen — sie verzichtet ja sogar freiwillig auf eine

Zolleinnahme von vielen Millionen Goldkronen — so liegt hier eben doch dem vertragsschließenden Auslande gegenüber ein Verstoß gegen Treu und Glauben vor! Da die Schweiz bald in den Fall kommen wird mit Oesterreich handelsvertragliche Besprechungen zu führen, so wird sich Gelegenheit bieten, diese Frage erneut aufzuwerfen. Es wäre daher zu wünschen, daß der vom Völkerbund eingesetzte Ausschuß auch über diese Art der Umgehung der Meistbegünstigung sein Urteil abgäbe.

Rumänien. — Neuer Zolltarif. Zwischen Frankreich und Rumänien ist am 27. August 1930 ein neuer Handelsvertrag abgeschlossen worden, der eine beträchtliche Ermäßigung der rumänischen Zölle für Seidenwaren bringt. Das Handelsabkommen ist am 15. September 1930 in Kraft getreten.

Es handelt sich in der Hauptsache um folgende Ansätze:

T.-No.		Neuer Zoll In Lei für je 1 kg	Geltender Zoll
206	Gewebe ganz aus Naturseide, im Gewicht von 200 g oder mehr je m ² :		
	a) ungefärbt	1000.—	1800.—
	b) gefärbt, auch bedruckt	1170.—	2100.—
207	im Gewicht von 200—120 g je m ² :		
	a) ungefärbt	1530.—	2700.—
	b) gefärbt, auch bedruckt	1800.—	3300.—
208	im Gewicht von 120—80 g je m ² :		
	a) ungefärbt	1800.—	3300.—
	b) gefärbt, auch bedruckt	2300.—	4200.—
209	im Gewicht von 80—50 g je m ² :		
	a) ungefärbt	2600.—	4800.—
	b) gefärbt, auch bedruckt	2950.—	5400.—
210	im Gewicht von 50—20 g je m ² :		
	a) ungefärbt	3600.—	6000.—
	b) gefärbt, auch bedruckt	4300.—	7200.—
211	im Gewicht von weniger als 20 g je m ² :		
	a) ungefärbt	4700.—	7800.—
	b) gefärbt, auch bedruckt	5400.—	9000.—
212	Samt und Plüsch aus Seide, auch gefärbt, im Gewicht je m ² von:		
	a) 200 und mehr g	900.—	1750.—
	b) von 200—100 g	1100.—	2000.—
	c) weniger als 100 g	1200.—	2250.—
216	Gewirkte Stoffe, ganz aus Naturseide, im Gewicht je von:		
	a) 75 g oder mehr	2200.—	3600.—
	b) weniger als 75 g	2900.—	4800.—
220	Bänder, Borten und Schnüre aus Seide, gewebt oder gestrickt, Meterware:		
	a) ungefärbt	1700.—	3000.—
	b) gefärbt	2000.—	3450.—

Anmerkung: Gewebe, Wirkwaren, Bänder, Litzen, Posamentierwaren usw., aus Kunstseide entrichten den gleichen Zoll wie die betreffenden Waren aus Naturseide.

Allgemeine Bestimmungen:

1. Halbseidene Gewebe werden nach folgenden Bestimmungen verzollt:

wenn der Anteil der Naturseide oder Kunstseide bis 5% beträgt, wie Baumwoll- bzw. Wollgewebe mit einem Zollzuschlag von 100 Lei für das kg;

wenn der Anteil der Naturseide oder Kunstseide 5—10% beträgt, wie Baumwoll- bzw. Wollgewebe mit einem Zollzuschlag von 200 Lei für das kg;

wenn der Anteil der Naturseide oder Kunstseide 10 bis 25% beträgt, wie Baumwoll- bzw. Wollgewebe mit einem Zollzuschlag, der 25% des General-Zolles für das entsprechende Seidengewebe beträgt;

wenn der Anteil der Naturseide oder Kunstseide 25 bis 35% beträgt, wie Baumwoll- bzw. Wollgewebe mit einem Zollzuschlag, der 50% des General-Zolles für das entsprechende Seidengewebe beträgt;

wenn der Anteil der Naturseide oder Kunstseide 35 bis 50% beträgt, wie Baumwoll- bzw. Wollgewebe mit einem

- Zollzuschlag, der 50% des General-Zolles für das entsprechende Seidengewebe beträgt;
wenn der Anteil der Naturseide oder Kunstseide mehr als 50% beträgt, wie reine Seidengewebe. (Minimaltarif).
2. Bei der Einfuhr wird eine Umsatz- bzw. Luxussteuer erhoben. Sie beträgt:
- 16,5% für Gewebe ganz aus Naturseide oder Kunstseide oder mit einem Anteil von mehr als 50% Natur- oder Kunstseide;
 - 11 % für Gewebe mit einem Anteil von 25—50% Natur- oder Kunstseide;
 - 2,2% für Gewebe mit einem Anteil von weniger als 25% Natur- oder Kunstseide.

Kanada. — Zolltariferhöhung. Die kanadische Regierung hat, wohl als Maßnahme gegen den neuen Zolltarif der Vereinigten Staaten, am 17. September 1930 eine große Zahl von Zollerhöhungen in Kraft gesetzt. Von dieser Verfügung werden auch Seidenwaren betroffen und es stellen sich die neuen Ansätze im Vergleich zu den bisherigen wie folgt:

T.-No.	Vertrags-Tarif	Britischer Vorzugstarif	Zwischen-Tarif	General-Tarif
	vom Wert			
560 Gewebe ganz aus Seide, roh:				
neu	—	17½%	30 %	45%
alt	—	12½%	22½%	35%
560 a Gewebe ganz aus Seide, gefärbt:				
neu	36 %	27½%	40 %	45%
alt	29¼%	17½%	32½%	35%
561 Gewebe ganz aus Kunstseide:				
neu	—	27½%	40 %	45%
		plus per Pfund		
		30 Cts.	40 Cts.	40 Cts.
alt	—	17½%	32½%	35%

Andere Zollpositionen der Seidenwarenkategorie scheinen nach den bisherigen Mitteilungen nicht betroffen zu sein.

Die Schweiz besitzt mit Kanada kein Tarifabkommen, sondern nur einen Meistbegünstigungsvertrag; letzterer sichert ihr die Ansätze zu, die insbesondere im französisch-kanadischen Handelsvertrag gebunden sind, so auch bei der T.-No. 560a die Ermäßigung des Zwischentarifs um 10%.

Die nachweisbar vor dem 16. September verkaufte Ware wird bis zum 30. November noch zu den alten Zöllen zur Einfuhr zugelassen.

Mexiko. — Zolltarifänderungen. Am 12. August 1930 sind in Mexiko verschiedene Zolltarifänderungen in Kraft getreten. Für Seidenwaren kommen folgende neuen Ansätze in Frage:

T.-No.	Neuer Zoll in mexikan. Dollars	Alter Zoll
4.63.00 Seidengewebe jeder Art, nicht besonders genannt, auch mit Stickerien aus anderen Spinnstoffen (diese und die folgenden Positionen ohne Beimischung von Metallfäden)	30.—	36.—
4.63.01 Seidenbeutelutuch	10.—	11.—
4.63.10 Gewebe aus irgendwelchen Spinnstoffen, nur in der Kette oder im Schuß eine Beimischung von Seide enthaltend	11.—	11.—
4.63.11 Gewebe aus irgendwelchem Spinnstoff, mit Kette oder Schuß aus Seide	13.—	16.—
4.63.12 Gewebe aus irgendwelchem Spinnstoff, mit Beimischung von Seide in Kette und Schuß, die Seide jedoch in der Oberfläche nicht vorherrschend	13.—	16.—
4.63.13 Seidengewebe, nur in der Kette oder im Schuß eine Beimischung von einem anderen Spinnstoff enthaltend	20.—	25.—
4.63.14 Seidengewebe mit Beimischung eines anderen Spinnstoffs in der Kette und im Schuß, die Seide in der Oberfläche vorherrschend	20.—	25.—

Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Ein Fabrikant hatte eine Qualität Crêpe de Chine (Grège 20/22, Crêpe zweifach, 88 Schüsse), die aus einem seiner ausländischen Betriebe stammte und jeweilen im Auslande gefärbt worden war, einer dringenden Bestellung wegen einer schweizerischen Stückfärberei zur Veredlung übergeben mit der Erschwerungsvorschrift 40/50 und der Längeneingangsvorschrift (Retrait) von höchstens 5%. Die beiden ersten, verhältnismäßig kleinen Lieferungen, zeigten in der Erschwerung ein Durchschnittsergebnis von 45,6 bzw. 47% und die Ware gab zu keinen Beanstandungen Anlaß. Die dritte, am 6. Mai 1930 erfolgte Lieferung im Betrage von 302 Stück, wies, bei gleicher Erschwerungsvorschrift, ein Durchschnittsergebnis von 52% auf und der Fabrikant erklärte sie als morsch. Die Prüfung der Ware zeigte, daß die ersten Lieferungen in der Tat zufriedenstellend ausgefallen waren und daß bei der beanstandeten dritten Lieferung, zum mindesten ein erheblicher Teil der Ware tatsächlich als morsch bezeichnet werden müsse. Das Schiedsgericht hat denn auch dem Färber eine gewisse Schuld an der Schwäche der Ware zugeschrieben, umsoehr, als ein Teil der Stücke zu hoch erschwert worden war. Er wurde dazu verurteilt, die Hälfte des Farb- und Ausrüstlohnes zu tragen. Dem Fabrikanten wurde dagegen zur Last gelegt, daß er für diese Qualität eine zu hohe Erschwerung vorgeschrieben und auch seine Längen- und Breiten-eingangsvorschriften zu knapp bemessen habe. Es sei anzunehmen, daß der Färber, um diesen zu weit gehenden Vorschriften gerecht zu werden, die Ware ein zweites Mal behandeln mußte, was ihr zum Schaden gereichte. Aus diesen Gründen hat das Schiedsgericht die Ansprüche des Fabrikanten nur zum kleinen Teil geschützt.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat August 1930:

	1930	1929	Jan.-Aug. 1930
	kg	kg	kg
Mailand	605,550	600,090	4,495,600
Lyon	387,755	415,719	3,000,028
Zürich	20,248	35,654	226,130
Basel	12,754	17,348	90,977
St-Etienne	17,652	22,742	162,633
Turin	14,995	16,795	181,664
Como	25,105	27,724	161,924

Schweiz.

Die Fünftageweche in der schweizerischen Industrie. Im neuesten Bericht des schweizerischen Fabrikinspektorates teilt Dr. Wegmann, Fabrikinspektor in Zürich mit, daß insgesamt zehn dem Fabrikinspektorat unterstellte Betriebe die

Fünftageweche eingeführt haben. Von diesen zehn Unternehmungen fallen vier auf die Textilindustrie, und zwar zwei Seidengeschäfte und je eine Baumwollspinnerei und -Weberei; die übrigen sechs Betriebe betreffen je eine Schirmfabrik, Sacknäherei, Schreinerei, Möbelfabrik, Teigwarenfabrik und eine Dachpappefabrik. Die Arbeitszeit ist so geordnet, daß neun Betriebe bis am Freitagabend 48 Stunden und ein Betrieb gegenwärtig 52 Stunden arbeitet. Unter der Arbeiterschaft erfreut sich die neue Regelung der Arbeitszeit allgemein großer Beliebtheit; ganz besonders wird sie vom weiblichen Personal sehr geschätzt.

Deutschland.

Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoffwebereien war in den letzten drei Monaten weiter unbefriedigend. Die allgemeine Lage hat sich nicht verändert und Momente, die das Geschäft beleben könnten, fehlen ganz. Es wird viel Kurz-

arbeit geleistet; voll beschäftigte Betriebe sind eine große Seltenheit.

Man hatte auf Belebung durch gutes Wetter gehofft, wurde aber schwer enttäuscht. Die politische Lage trug natürlich dazu bei, die Kauflust zu drosseln. In den letzten Wochen vor der Wahl war das Geschäft besonders flau. Man rechnete aber damit, daß nach der Reichstagswahl die lang ersehnte Besserung eintreten werde. Nun ist die Wahlschlacht geschlagen und kein Mensch weiß — wenigstens vorläufig — wie der Regierungswagen und die ganze politische Entwicklung fahren wird.

Das übertrieben aufgelegte Geschrei der Regierung über eine kommende „Preisabbau-Aktion“ schädigt natürlich den Handel. Wäre es nicht richtiger, die Regierung bekümmerte sich mehr um die Kostenminderung des Verwaltungsapparates in Reich und Gemeinden? Industrie und Handel haben bereits Preisabbau vorgenommen und werden auf dem beschränkten Wege im Rahmen des Möglichen weiterschreiten. Soll aber ein großzügiger Preisabbau kommen (was augenblicklich praktisch ganz unmöglich ist!) so müssen doch zuerst einmal die schweren Belastungen der Betriebe und Unternehmungen durch Steuern, Abgaben und nochmals Steuern, ganz erheblich gesenkt werden. Bis jetzt wurde doch immer so verfahren, daß man auf der einen Seite etwas weg nahm, um auf der anderen Seite die Steuerschraube umso kräftiger anzuziehen.

Die ganze Lage ist so unübersichtlich, daß sich über die Geschäftsaussichten nichts sagen läßt. Nur zu oft hört man den Ausspruch: „Wie man's macht, ist's verkehrt!“ -y.

England.

Rationalisierung in der Baumwollindustrie. — Ein Mann für acht Webstühle. Das Problem der Rationalisierung und Unkostensenkung ist in der europäischen Baumwollindustrie umso aktueller, je schlechter es diesem wichtigsten Zweig der Textilbranche geht. Von Indien und Ostasien her wird der Weltmarkt mit billigen Waren überschwemmt, da die Lohnkosten dort erheblich unter den europäischen liegen. In England, das auf seine Baumwollindustrie mehr als irgend ein Land der Welt angewiesen ist, hat man seit langem versucht, die Unkosten herabzusetzen. Vor Jahresfrist schon bemühte man sich, die Löhne zu kürzen und Doppelschichten einzuführen. Da man aber auf den heftigen Widerstand der Arbeitnehmer stieß, versuchte man es auf andere Weise, nämlich durch Vermehrung der von den einzelnen Webern zu bedienenden Webstühle. An zwei Stel-

len hat man mit dem Experiment bereits begonnen. Einmal in einem großen Blackburner Werk, das ganz mit automatischen Webstühlen ausgestattet ist. Bisher arbeitete man bereits in der Weise, daß auf einen Weber 16 Webstühle kamen. Durch die Experimente will man beweisen, daß es für einen Weber möglich ist, viermal soviel Webstühle zu bedienen. Aehnliche Experimente mit automatischen Webstühlen sind auch schon in Preston und Bolton gemacht worden, die keinerlei automatische Hilfsmaschinen haben. Diese Stühle — gewöhnliche Lancashire Webstühle — wurden bisher zu je 4 von einem Weber bedient. Neuerdings entschloß sich ein Dutzend Burnleyer Werke dazu, diese bisherige Maximalziffer auf acht Webstühle pro Weber heraufzusetzen. Natürlich mußten die Weber durch Hilfskräfte für Reinigung, Oelen usw. entlastet werden. Auch ließ man die einzelnen Webstühle etwas langsamer laufen, um die Uebersicht zu erleichtern.

Die Burnleyer Versuche werden nun von den englischen Textilindustriellen als völlig geglückt bezeichnet. Es ergab sich eine Steigerung der Leistung um 60—70%, so daß man beschloß, in der gesamten englischen Baumwollindustrie zum Achtstuhl-System überzugehen. Der Widerstand der Arbeitnehmer-Organisationen ist jedoch auch in diesem Falle gegen die Rationalisierung äußerst stark. Die Vereinigung der Weber in Manchester beschloß auf ihrer im Frühjahr abgehaltenen Generalversammlung, das Achtstuhlsystem abzulehnen und den Arbeitern seine Neueinführung oder weitere Durchführung zu untersagen. Dabei spielt die Lohnfrage eine wichtige Rolle. Die Webergewerkschaften verlangen, daß die Löhne gegenüber dem bisherigen Vierstuhlssystem um 35% erhöht werden, während die Unternehmer nur bis zu einer 25%igen Erhöhung gehen wollen. Ein großer Teil der Gewerkschaftsvertreter ist jedoch grundsätzlich gegen das Achtstuhl-System eingestellt, denn mit seiner Durchführung würden in England 30% der Weber überhaupt arbeitslos, und es besteht bei der gedrückten Lage der Textilindustrie keine Aussicht, in anderen Betrieben unterzukommen. Man hat sich nun an die Regierung gewandt, um eine prinzipielle Entscheidung herbeizuführen.

Dr. P. H.

Wirtschaftskrise und englische Kunstseidenindustrie. Die herrschende Krise hat auf die englische Kunstseidenerzeugung einen wesentlichen Druck ausgeübt. Während im Monat Januar 1930 die Kunstseideherstellung mit fast 5 Millionen lbs. (4.88 Millionen lbs.) diejenige vom Januar 1929 noch um 5% übertraf, betrug die Mehrproduktion im Februar mit 4.08 Millionen lbs. nur noch 2,5% mehr als im gleichen Monat des

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat August 1930 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	August 1929
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,094	2,131	88	178	71	—	—	4,562	6,158
Trame	—	83	—	1,247	23	1,169	40	2,562	4,891
Grège	2,297	3,708	48	1,659	119	1,496	370	9,697	17,004
Crêpe	—	1,846	1,522	59	—	—	—	3,427	7,601
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	839	2,305
Kunstseide-Crêpe .	—	—	—	—	—	—	—	103	—
	4,391	7,768	1,658	3,143	213	2,665	410	21,190	37,959
Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen		
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.		
Organzin	79	2,159	19	24	2	—	—	Baumwolle kg 243	
Trame	103	1,568	64	—	3	2	—		
Grège	210	6,284	—	13	—	1	—		
Crêpe	14	434	57	2	—	2	42		
Kunstseide	20	600	1	13	—	—	20		
Kunstseide-Crêpe .	19	228	25	—	—	—	7		
	445	11,273	166	52	5	5	69	Der Direktor: Bader.	

Seidentrocknungs-Anstalt Basel					
Betriebsübersicht vom Monat August 1930					
Konditioniert und netto gewogen	August		Januar/August		
	1930	1929	1930	1929	
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	
Organzin	1,764	3,769	17,297	23,696	
Trame	317	1,387	6,248	9,587	
Grège	10,673	12,192	59,647	140,450	
Divers	—	—	7,865	635	
	12,754	17,348	91,057	174,368	
Kunstseide	—	—	1,154	—	
Unter- suchung in	Titre	Nach- messung	Zwirn	Elastizi- zät und Stärke	Ab- kochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin	1,080	—	80	40	—
Trame	391	—	20	—	1
Grège	3,360	—	20	40	—
Schappe	—	32	40	300	—
Kunstseide	455	30	470	680	—
Divers	—	19	—	—	—
	5,286	81	630	1,060	1

Brutto gewogen kg 372.

Der Direktor:
J. Oerfli.

BASEL, den 31. August 1930.

Vorjahres. Im März aber blieb sie mit nur noch 3.87 Millionen lbs. gegenüber dem Vorjahre schon um 10% zurück. Die Monate April, Mai und Juni brachten weitere Rückschläge um 18, 7,5 und 16%, sodaß sich für das erste Halbjahr 1930 eine Gesamterzeugung von 24.16 Millionen lbs. ergab, gegenüber 26.04 Millionen lbs. in derselben Zeit des Vorjahres. Der Rückgang von 1.88 Millionen lbs. beträgt etwa 8%; er ist umso bedeutsamer, als verschiedene im Vorjahre neuerrichtete oder vergrößerte Fabriken ihre Leistungsfähigkeit nicht in der Lage waren voll auszunutzen.

Für einige kleinere Fabriken hat sich die Krise bereits katastrophal ausgewirkt. Die im Jahre 1925 mit einem Kapital von 630,000 £ gegründete Nuova Art Silk Co. wurde, wie die „N. Z. Z.“ berichtet, durch ungeduldige Gläubiger zur Liquidation gezwungen. Anfänglich ohne Erfolg nach einem alten Fabrikationsverfahren arbeitend, erwarb die Firma gemeinsam mit Courtaulds vor etwa zwei Jahren die britischen Rechte für das sog. Lilienfeld-Verfahren. Sie hatte aber auch damit keinen Erfolg, obgleich nach diesem Verfahren angeblich „die beste Kunstseide der Welt“ hergestellt werden sollte, und mußte nun mit einer Schuldenlast von 77,000 £ den Betrieb einstellen. — Ebenso hat die Branston Artificial Silk Co. im März d. Js. die Fabrikation vollständig eingestellt. Die Firma hatte ein Gründungskapital von 1 Million £. Ihre Tagesproduktion betrug im vergangenen Jahre 4000 kg, die durch Erweiterungen nach und nach auf 10,000 kg gesteigert werden sollte. Statt dessen kamen Rückschläge durch starke Preissenkungen und Verschlechterung der Marktlage, die der Firma für das letzte Geschäftsjahr einen Verlust von 132,000 £ erbrachten, der ihre finanzielle Lage derart erschütterte, daß sie vor einigen Monaten die Tore schließen mußte. — Wenn man ferner hört, daß auch die British Acetate Co. mit ihren Aktionären über eine finanzielle Rekonstruktion in Verhandlungen treten mußte, so erkennt man, daß die einst glänzenden Zeiten der Kunstseidenindustrie eine ganz gründliche Umwandlung erfahren haben.

Italien.

Die Entwicklung der italienischen Kunstseiden-Industrie. M. Die Fortschrittsbewegung in der italienischen Kunstseiden-Industrie geht weiter. Im Laufe des letzten Jahres sind neue Kräftekonzentrationen erfolgreich durchgeführt worden. Augenblicklich befassen sich in Italien 15 Konzerne mit der Her-

stellung von Kunstseide. Das in den verschiedenen Betrieben arbeitende Kapital geht über 2000 Millionen Lire hinaus. Nach dem letzten Industriezensus in Italien bestanden 26 Spinnereien mit einer Belegschaft von 37,000 Arbeitern, ganz überwiegend Frauen; ein Beweis, in welchem Umfange Frauenarbeit in der italienischen Kunstseiden-Industrie Verwendung findet. Mehr als die Hälfte der gesamten italienischen Kunstseiden-erzeugung liegt in der Hand eines Konzerns mit vier bedeutenden Fabriken in Piemont und der Lombardei. Das hier massierte Vermögen umfaßt allein 1 Milliarde Lire. Drei der großen Konzerne kontrollieren insgesamt 90% der Gesamterzeugung an Kunstseide in Italien. Diese Kunstseidentruste haben ihre Interessengebiete auch ausgedehnt auf die Verarbeitung von Kunstseide, bzw. Kunstseidengarnen durch Einrichtung von Strickereien und Wirkereien, Strumpffabriken, Kunstseidenwebereien usw. Nach den statistischen Erörterungen des Istituto Nazionale per l'Esportazione in Rom umfaßte die Kunstseidenproduktion Italiens im letzten Jahre annähernd 32,500 t, das sind knapp 16% der Gesamterzeugung der Welt. Italien steht heute in der internationalen Kunstseideproduktion seiner Bedeutung nach an zweiter Stelle hinter den Vereinigten Staaten. In der Reihe der Versorgerländer folgten dann nach ihrem Erzeugungsergebnis im letzten Jahre Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Japan und die Niederlande. 98% der in Italien hergestellten Kunstseide war Viscose. Für die italienische Wirtschaft stellt die Ausfuhr von Kunstseide eines der wesentlichsten Gebiete dar. Die Gesamtausfuhr von Kunstseidengarnen und Abfall aus Italien erreichte im letzten Jahr 20,000 t. Der dafür eingebrachte Wert betrug 524 Millionen. Die maßgeblichen Absatzplätze für die italienische Ueberproduktion waren in erster Linie China, dann Deutschland, weiterhin Indien, die Vereinigten Staaten usw. England, bisher ein bedeutender Verbraucher italienischer Kunstseide, hat seine Einfuhr aus Italien stark abgeschwächt.

Rumänien.

Textilwirtschaftliche Nachrichten. Das rumänische Amtsblatt veröffentlichte vor einigen Tagen die neuen Tarifsätze des kürzlich abgeschlossenen rumänisch-tschechoslowakischen Handelsvertrages. Die Tarife der meisten Textilwaren haben einen wesentlichen Abbau erfahren.

Die Regierung setzt ihr Wirtschaftsprogramm, mit allen Staaten Handelsverträge abzuschließen, weiter fort. Bereits wurde auch der französisch-rumänische Handelsvertrag unterzeichnet. Diese Vereinbarung sichert dem Austausch der Hauptprodukte beider Staaten die weitgehendste Unterstützung. Beiderseits wird der minimale Zolltarif angewendet und dem Warenverkehr auch andere Begünstigungen zugesichert.

Desgleichen wurde auch mit England eine Handels- und Schiffskonvention abgeschlossen. Bis Jahresschluß hoffen wir mit allen europäischen Staaten die Handelsbeziehungen zu vervollständigen, welcher Umstand zum Aufschwung des rumänischen Wirtschaftslebens wesentlich beitragen wird.

Die hiesige Industrie ist nach wie vor gut beschäftigt. Die Seidenindustrie hat neuerdings eine Ausdehnung erfahren, indem die französische Firma Dubois die Firma Leon Grünberg & Co. in Bukarest in ihren Interessenkreis einbezog und dieselbe in eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Gallia“ umwandelte. In einem neu erstellten Fabrikgebäude wird vorläufig mit 50 Stühlen gearbeitet. Die moderne Einrichtung, wie auch die französischen Arbeitskräfte bieten volle Gewähr für gute Erzeugnisse.

Desiderius Szenes, Timisoara.

Argentinien.

Seidenindustrie in Argentinien. Es ist bekannt, daß die argentinischen Seidenzölle nicht nur äußerst verwickelt, sondern auch derart hoch sind, daß sie die normale Einfuhr so gut wie verunmöglichen; infolgedessen findet denn auch ein schwunghafter Schmuggel statt, der der argentinischen Regierung zwar gewaltige Zolleinnahmen entzieht, von ihr aber anscheinend geduldet wird, da sie den natürlichen Weg zur Beseitigung dieser Mißstände, nämlich die Herabsetzung der Zölle auf ein vernünftiges Maß, nicht beschreiten will.

Unter diesem Zollschutz hat sich in Argentinien eine Seidenweberei in kleinem Umfange entwickelt. Nunmehr soll jedoch eine Aenderung eintreten, indem verlautet, daß die Färberei Gillet in Lyon eine bedeutende Seidenfärberei in Buenos-Aires bauen werde. Es heißt ferner, daß auch die Firma Tresca in Lyon beabsichtige, sich in Argentinien niederzulassen und dort eine Seidenweberei zu errichten.

SPINNEREI - WEBEREI

Vom Spulrad zur Spulmaschine - 50 Jahre Spulmaschinenfabrikation.

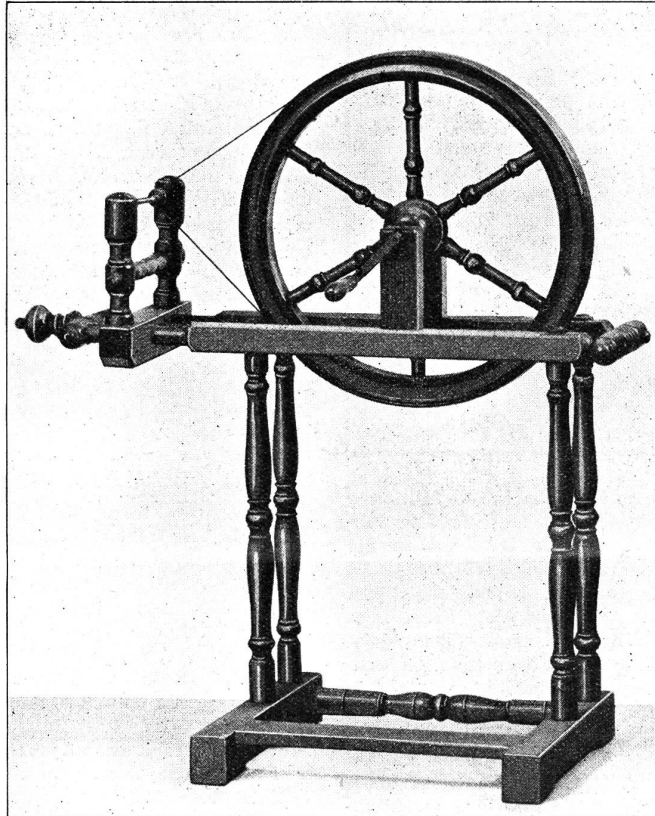
Man schrieb das Jahr 1880. Im „Grafenstein“ in Erlenbach — einem der schmucken Dörfer am untern rechten Zürichseeufer — betrieb ein strebsamer Mann namens Conrad Graf-Schäppi, eine kleine mechanische Werkstätte, die er von seinem Vater ererbt hatte. Obgleich er sich redlich Mühe gab, sein Handwerk vorwärts zu bringen, mangelte es ihm doch öfters an Arbeit. Das Nichtstun war aber gar nicht seine Sache. So studierte und grübelte der eifrige Mechaniker an einer Erfindung, die ihm und seinen zwei oder drei Gesellen Arbeit und Verdienst sichern sollte.

Damals stand die alte, glorreiche Handweberei — die heute fast vollständig eingegangen ist — im Kanton Zürich noch in hoher Blüte. In den Dörfern am Zürichsee und im Zürcher Oberland war zu jener Zeit nicht nur in jedem Bauernhaus, sondern auch in manch' wohlhabendem Bürgerhaus die Seidenweberei heimisch. In jeder Stube fast stand ein Handwebstuhl, da und dort gar zwei oder drei. Während der Vater als Bauer oder Handwerker seine Felder und Reben besorgte oder seinem Gewerbe oblag, arbeitete hinter den Geranien, die das Fenstersims schmückten, die Mutter in der Stube eifrig an ihrem „Wupp“. Die Kinder aber freuten sich, wenn sie in ihrer Freizeit der Mutter helfen und auf dem Spulrädchen die Spülchen für den Eintrag anfertigen konnten. So trug jedes zur Hebung des Wohlstandes der Familie bei.

Als Knabe saß auch unser Conrad Graf manche Stunde am Spulrad; als junger Meister studierte er nun, wie diese Arbeit, die er einst so langweilig und eintönig gefunden, vereinfacht werden könnte. Ganz insbesondere beschäftigte ihn das Problem, wie man durch eine mechanische Vorrichtung gleichmäßigere und bessere Spülchen herstellen könnte. Es war ihm längst klar, daß die von ungeübten Händen auf dem Spulrad hergestellten Spülchen, wobei der Faden einmal stärker und dann wieder weniger gespannt, recht ungleichmäßig waren, wodurch im Stoff allerlei Fehler verursacht und dadurch dessen Wert vermindert wurde. Seine Proben und Versuche galten daher zuerst einer Verbesserung der Fadenführung bei der Handspulerei. Er kam auf den Gedanken, einen Fühler anzubringen und konstruierte einen beweglichen Ring, durch welchen der Konus an den Spülchen zwangsläufig geregelt wurde. Dieser bewegliche Ring war dann viele Jahre später die Ursache eines großen und langdauernden Prozesses. Mit dem erzielten Resultate gab sich aber unser Mechaniker nicht zufrieden; er studierte, zeichnete, pröbelte und konstruierte unablässig weiter und endlich glückte ihm der Bau der ersten, mechanisch angetriebenen Spulmaschine. Das war ein Ereignis! Es war eine Maschine mit wenigen Spindeln, die, stehend angeordnet, mit einem endlosen Riemen angetrieben wurden, der rings um die Maschine angelegt war. Interessant ist die Tatsache, daß schon diese erste Maschine eine Vorrichtung aufwies, welche die Maschine bei Fadenbruch und vollen Spülchen abstellte. Da sich die Maschine gegenüber der bisherigen primitiven Art des Spulens gut bewährte, wurden sofort Maschinen mit 24 und 32 Spindeln gebaut, die in der Folge eine weitere Verbesserung aufwiesen, indem zwischen

der Abrollspule und der Aufwickelspule eine sinnreiche Bewegung zur Aufnahme des ungleichen Fadenverbrauchs angebracht war.

Noch bevor die erste Maschine die Werkstätte verlassen hatte, nahmen die kinderlosen Eheleute Graf-Schäppi ihren achtjährigen Neffen Jakob Schärer, dessen Mutter der Familie durch eine schwere Krankheit entrissen worden war, in ihrem Hause auf. Bei Onkel und Tante — ersterer war zugleich der Taufpate des kleinen Jakob — fand der Knabe eine zweite Heimat. Nachdem er die Primarschule in Erlenbach beendet hatte, schickte Conrad Graf seinen Neffen nach Küssnacht in die Sekundarschule. Gerne wäre der Knabe, der am Studium Freude hatte, Lehrer geworden. Sein Pate und Erzieher aber entschied dahin, daß er in seine Werkstätte, die sich inzwischen ganz ordentlich entwickelt hatte — eintreten und Mechaniker werden sollte. Obgleich er den Lehrerberuf vorgezogen hätte, fand sich der Jüngling dank seinem sonnigen Gemüt mit dem Entschluß seines Onkels rasch ab. Mit Freuden trat er daher im Frühjahr 1886 in die Lehre als Mechaniker. Eifrig und gewissenhaft erfüllte er seine Pflichten, stets bestrebt zu lernen und sich selbst zu feilen und sich zu vervollkommen, um im Fache tüchtig zu werden. Von früh 6 bis abends 7 Uhr stand er an der Drehbank, die selbst getreten werden mußte, da man in der damaligen Mechanikerwerkstätte den Motorantrieb noch nicht kannte. Bei seinem Onkel stellte sich leider schon frühzeitig ein schweres Gichtleiden ein, das ihn viel von der Werkstatt fernhielt. Gegen Ende seiner Lehrzeit mußte daher der junge Jakob



Altes Handspulrad.

Schärer oft die Stellvertretung seines Onkels übernehmen und die richtige Ausführung der Arbeiten überwachen, wodurch er sich schon frühzeitig das später so notwendige Selbstvertrauen erwarb. Nach Beendigung der Lehrzeit wäre er gerne für einige Jahre in die Fremde gegangen; auch war es sein Wunsch, ein Technikum zu besuchen, um sich auch theoretisch im Maschinenbau gründlich ausbilden zu können. Beides war ihm aber versagt. Nachdem er sich schon zum Besuche eines Technikums eingeschrieben hatte, mußte er, da sich das Leiden seines Onkels immer mehr verschlimmert hatte, endgültig auf seine Studienpläne verzichten. Während Jahren ließ sich der Onkel in die Werkstätte tragen, wo er im Rollstuhl an der Verbesserung der Spulmaschine arbeitete, Anleitung und Winke gab und Ratschläge erteilte. Die eigentliche Geschäftsleitung besorgte nun aber der Neffe, der als junger Werkmeister in jugendlichem Schaffensdrang und Optimismus die Ideen des Onkels weiter ausbaute und verbesserte. Schon im Jahre 1893 erfuhr die Maschine durch die Umstellung auf Friktionsantrieb eine bedeutende Verbesserung. Dadurch mehrten sich die Aufträge, und da inzwischen die Zahl der Arbeiter auf 18 gestiegen war, erwies sich die bisherige Werkstätte als zu klein. Ein Anbau war dringend notwendig geworden. Um denselben auch zweckmäßig einrichten zu können, mußten auch neue Drehbänke und Werkzeuge angeschafft werden. Nun zeigte es sich aber, daß das impulsive, vorwärtsdrängende Streben des jungen Neffen im Gegensatz zu der Auffassung des Onkels stand. Durch sein Leiden verknöchert

und konservativ geworden, sah er nicht mehr so recht über seinen Kreis hinaus, hielt am Erreichten fest und wollte von technischen Neuerungen in der Werkstatt nichts hören. Der junge Werkmeister empfand diesen Mangel sehr. Umsomehr arbeitete er mit aller Energie daran, daß der veraltete Handbetrieb der Werkstatt in Kraftbetrieb umgewandelt wurde. Er hielt im Kampfe aus und — blieb Sieger! Nach hartem Widerstreit der Ideen konnte er den Onkel überzeugen, daß der Handbetrieb in einer mechanischen Werkstätte ebenso veraltet und überlebt sei wie ein Handspulrad in einer mechanischen Weberei. Nun erhielt er die Einwilligung zur Anschaffung eines in Zollikon zum Verkauf ausgeschriebenen gebrauchten 12 PH-Benz-Motors. Es war ein fast feierliches Ereignis, als dieser erste Motor seinen Einzug in der Werkstätte in Erlsbach hielt. Die Arbeiter und Lehrlinge (welche damals alle beim Meister Kost und Logis hatten) nahmen teil an der Freude ihres um sie besorgten Werkmeisters, denn — in Zukunft fiel die Tretarbeit an der Drehbank weg. Eine weitere Freude für den immer noch kleinen Betrieb war es, als ebenfalls im Jahre 1893 die erste Spulmaschine ihren Weg ins Ausland nahm, und zwar nach Lyon zu der damals sehr bekannten Firma Gindre & Cie.

Das Leiden des Firmainhabers war mit der Zeit immer beschwerlicher geworden, so daß er sich vollständig vom Geschäft zurückziehen mußte. Längst schon hatte er mit seiner Gattin den Plan erwogen, dasselbe seinem jungen und schaffensfreudigen Neffen zu übergeben. Es sollte gewissermaßen sein Hochzeitsgeschenk werden. Am 26. Juni 1895, am Tage, da seine Pflegeeltern die silberne Hochzeit feierten, schloß Jakob Schärer den Bund fürs Leben mit einer Nachbarstochter namens Louise Nußbaumer, und im Oktober desselben Jahres fand die Uebertragung der Firma Conrad Graf-Schäppi an Jakob Schärer statt, welche er vom ersten Tage an unter der Firma J. Schärer-Nußbaumer führte.

Die beiden Ehegatten stürzten sich lebhaft in die Arbeit und teilten Müh' und Freuden. Die junge Frau besorgte neben der Verköstigung der Arbeiter und Lehrlinge die Buchhaltung und Korrespondenz des Geschäftes. Da dem jungen Betriebsinhaber — er zählte noch nicht 24 Jahre — am Anfang keine großen Mittel zur Verfügung standen, mußte sehr haushälterisch gerechnet werden. Seine bisherige Tätigkeit, seine Besprechungen und Unterhandlungen mit den leitenden Webereifachleuten hatten ihm indessen die Notwendigkeit einer weiteren Verbesserung der Spulmaschine, die inzwischen überholt worden war, klar gemacht. Der Ablauf mußte vereinfacht, die Wicklung aber noch weiter verbessert werden. Somit war eine gründliche Umkonstruktion notwendig; diese erforderte aber entsprechende Mittel, über welche der junge Firmainhaber leider nicht verfügte. Der vermögliche Onkel aber war in solchen Fragen, je länger je mehr, recht schwerhörig. Obgleich er keine Verluste zu befürchten hatte, konnte er sich doch mit dem frischen, vorwärtsstrebenden Zug seines Neffen nur recht schwer befreunden. Mühsam konnte indessen das Hindernis ohne besondere Hilfe umsteuert werden, so daß er schon im folgenden Jahre die erstmals mit Friktions-Einzelantrieb versehene neue Spulmaschine an der Schweizerischen Landesausstellung in Genf im Betrieb vorführen konnte.

Die neue Maschine wurde auf der Landesausstellung in Genf viel bewundert, trug dem Ersteller eine silberne Medaille und — was ihm noch viel wertvoller war — eine rege Nachfrage ein. Der damalige Direktor der Firma Robt. Schwarzenbach & Co. in Thalwil, Herr Mahler-Forster, brachte den Fähigkeiten des jungen Konstrukteurs volles Vertrauen entgegen, erwarb die ausgestellte Maschine und bestellte gleichzeitig einige weitere derselben Bauart, die durch die Aufnahme in dieser führenden Firma sofort einen günstigen Markt hatte.

So entwickelte sich das kleine Unternehmen dank der Energie und Tatkraft seines Leiters immer mehr. Es wurden nach und nach neue, zeitgemäße Maschinen in den Betrieb gestellt, und da sich die Nachfrage ständig steigerte, war nach wenigen Jahren die Frage betreffend Erweiterung der Fabrikanlagen dringend geworden. Der junge Unternehmer und seine tatkräftig mitarbeitende Gattin standen vor schweren Sorgen. Sie rechneten, prüften, überlegten und verwarfen ihre Baupläne. Und doch mußte gebaut werden! — Eine günstige Fügung des Schicksals zerstreute die dräuenden Sorgen, wodurch sich das Unternehmen Ellbogen- und Bewegungsfreiheit schaffen konnte. Nun entstand im Jahre 1900 der erste Teil

des derzeitigen Fabrikgebäudes. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten war inzwischen auf 30 gestiegen.

Im Jahre 1904 brachte die Firma abermals eine neue, verbesserte Maschine auf den Markt: die erste Kreuzspulmaschine. Die damals allgemein üblichen kleinen Schußspühlen wurden durch den bisherigen Spulmechanismus stets in Parallelwicklung gespult. Eine neue Exzenterkonstruktion bewirkte nun die sogen. Kreuzwicklung. Diese Konstruktion war in mehr als einer Hinsicht ein ganz gewaltiger Fortschritt, denn es wurde nicht nur das bisher recht häufige Abrutschen des aufgespulten Materials verhindert, sondern gleichzeitig auch in der Weberei eine wesentliche Verbesserung erreicht, indem durch die neue Bewicklungsart schöne, glatte Stoffenden erzielt wurden.

Auf dem Gebiete des Webstuhlbaus war in all diesen Jahren natürlich auch manche Neuerung und mancher Fortschritt erzielt worden. Obgleich zu jener Zeit in der gesamten Seidenweberei überall noch schmale Webstühle im Betriebe waren, wurden doch größere Schützen und größere Schußspulen von 18—20 mm Durchmesser angeschafft, die anfänglich sowohl dem Weber als auch dem Spulmaschinen-Konstrukteur ziemliche Schwierigkeiten bereiten, da nur mit weichen Spulen tadellose Gewebe erzielt werden konnten. Nach langen Versuchen und Proben wurde auch hier im Jahre 1911 ein endgültiges Resultat erreicht, indem die bisherige Art der Kreuzwicklung mit nur seitlicher Fadenverschiebung durch die sogenannte Differenzialverschiebung (Seiten- und Höhenverschiebung, Original Schärer) ersetzt, und dadurch die durch die Spulerei bedingten Schwierigkeiten in der Weberei behoben wurden. Ungefähr zu gleicher Zeit wurde auch das Getriebe in ein geschlossenes Gefäß eingebaut und der ganze treibende Mechanismus in ein Oelbad gelegt. Die Leistungsfähigkeit der Maschinen erfuhr im Jahre 1909 eine wesentliche Steigerung, indem ein Maschinentyp mit drehbarem Fadenführer und in entgegengesetzter Richtung drehbarer Spindel geschaffen worden war, so daß man anstatt der bisherigen 1500 Spindeltouren deren 3000 erreichte.

Bis zu jener Zeit wurden die Spulmaschinen allgemein mit vertikaler Spindelanordnung gebaut. Eingehende Studien und Versuche führten im Jahre 1912 zu einer abermaligen Neukonstruktion. Als Resultat ging aus den Werkstätten ein neuer Schnellläufer-Typ (Zwillingsmaschine) mit horizontaler Spindellagerung hervor. Diese Maschine wurde später zum Einzelspindel-Apparat umgebaut und durch fortwährende Verbesserungen zur heutigen Hochleistungs-Kreuzschuß-Spulmaschine mit 4—5000 Spindeltouren per Minute entwickelt.

Einen ganz ähnlichen Entwicklungsgang hat die Kreuzspulmaschine für die Bandweberei durchgemacht. Auf Veranlassung von Herrn Vischer, Bandfabrikant in Firma Vischer & Co. in Basel, wurden s. Zt. die ersten Versuche im Bau von Spulmaschinen für die Seidenbandindustrie aufgenommen. In den Jahren 1902/03 wurden die ersten Maschinen dieser Spezialkonstruktion in der Basler Bandindustrie eingeführt. Durch ständiges enges Zusammenarbeiten mit den kompetenten Fachleuten, wobei anfänglich insbesondere Herr Direktor Seifert in oben genannter Firma manch wertvollen Ratschlag gegeben hatte, wurde durch die Einführung der Kreuzspulmaschine ein bisher ganz besonders heikles Problem der Bandweberei vorzüglich gelöst. In der Folge haben sich die in Basel bestens bewährten Maschinen auch in den verschiedenen Bandindustrie-Zentren des Auslandes rasch eingebürgert.

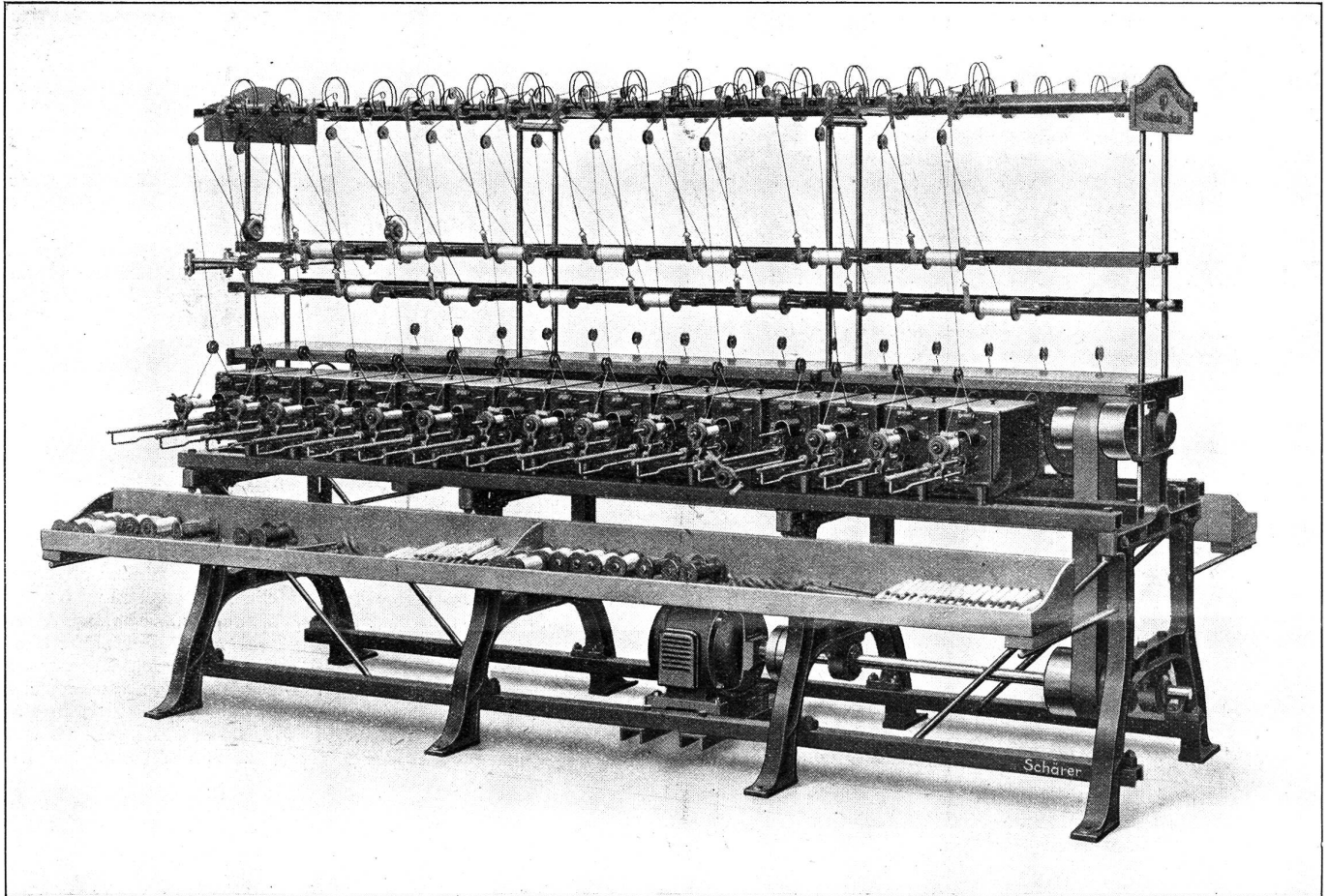
Bis zum Jahre 1908 beschränkte sich das Arbeitsfeld der Firma ausschließlich auf den Bau von Spulmaschinen für die Seidenstoff- und Seidenband-Weberei. Seither erfuhr es eine bedeutende Erweiterung, indem auch Spulmaschinen für die Baumwollweberei erstellt, ferner der Bau von Windemashinen, und sodann im Jahre 1914 auch derjenige von Flachspulmaschinen für die Strickerei und Wirkerei aufgenommen wurden. Auf allen diesen Gebieten erwarb sich die Firma durch ihre Qualitätsmaschinen rasch einen vorzüglichen Ruf und reihte sich in kurzer Zeit unter die führenden Häuser ein.

Dann kamen die Kriegsjahre mit ihren wechselvollen Konjunkturperioden. Zuerst eine allgemeine Stockung, dann eine langsame Erholung und nachher, dank der stets umsichtigen Leitung, ein weiterer Aufstieg. Im Jahre 1920 konnte die Firma J. Schärer-Nußbaumer das 25jährige Jubiläum der Firmagründung und gleichzeitig das 40jährige der Spulmaschinenfabrikation feiern. Ein Extraschiff führte alle Angestellten

und Arbeiter mit ihren Familien durch die blauen Fluten des Zürichsees nach der Rosenstadt Rapperswil, wo alle als Gäste der Firma Schärer-Nußbaumer freundlich bewirtet und besondere Verdienste gebührend geehrt wurden. Diese Feier war nicht nur ein Ehren- und Freudentag für den Chef des Hauses und seine Gattin, sondern ebenso sehr für alle Angestellten und Arbeiter, deren Zahl inzwischen auf über hundert gestiegen war, worunter einige Veteranen mit 25 und mehr Dienstjahren.

Wenige Monate später, im Februar 1921, betrauereten sie alle ihren väterlichen Chef und Freund. Kurz nach seinem

einem halben Jahre seine Lehrzeit abgelaufen war, arbeitete er während einiger Zeit noch als Mechaniker in der kleinen Werkstätte. Dann aber zog es ihn in die Fremde, um seine Kenntnisse zu erweitern und seine praktischen Erfahrungen zu bereichern. Nach mehrjähriger Abwesenheit rief Herr Schärer den jungen Mann nach Erlenbach zurück. Als Werkmeister leitete er nun den Betrieb, verbesserte und konstruierte, war bald die rechte Hand und Vertrauter des Chefs und reiste als solcher im In- und Ausland. Während dem Kriege weilte er drei Jahre in Amerika, lernte dort neue Werkzeugmaschinen und neue Arbeitsmethoden kennen, berichtete von



Hochleistungs-Schußpulmaschine Typ CK 15 S zum Umspulen von Seide und Kunstseide ab liegenden Randspulen.

49. Geburtstag wurde Herr J. Schärer durch ein schweres Nierenleiden aus seinem reichen Wirken und Schaffen plötzlich herausgerissen. Sein Hinschied war nicht nur für die Familie und für das von ihm aufgebaute Unternehmen, sondern auch für die Gemeinde Erlenbach ein sehr schwerer Schlag. Sie betrauerte den Verlust ihres Präsidenten, der ihr in verschiedenen Aemtern in mehr als 20jähriger öffentlicher Tätigkeit treue und wertvolle Dienste geleistet hatte. Trotz allem Weh und Leid mußte aber auch diese herbe Schicksalszeit überwunden werden. Ein treuer Mitarbeiterstab half der Gattin des Verstorbenen — die ja lange Zeit tätige Mitarbeiterin gewesen war — die schwere Bürde tragen. Hier ist besonders eines Mannes zu gedenken, der in dieser Zeit Mühe und Sorgen auf seine Schultern genommen und das Werk weiter ausgebaut hat.

Im Jahre 1895, als Herr J. Schärer-Nußbaumer die kleine mechanische Werkstätte von seinem Paten übernommen hatte, war unter den Lehrlingen ein ruhiger und bescheidener Jüngling mit Namen Ernst Zindel, der sich schon früh durch seine besondere technische Begabung auszeichnete. Voller Eifer und Freude lauschte er den Erklärungen und Aufmunterungen seines nur um wenige Jahre älteren Prinzipals. Gewissenhaft und treu erfüllte er seine Pflichten. Als nach etwa

seinen Beobachtungen, gab Ratschläge und Winke, kehrte nach Friedensschluß heim, rationalisierte und vereinfachte die Fabrikationsmethoden und förderte das Unternehmen durch seine rastlose Tätigkeit sehr intensiv. So war es gegeben, daß Herr Zindel nach dem plötzlichen Hinschiede von Herrn Schärer die Oberleitung des Geschäftes übernahm, bis der Sohn des Verstorbenen, der heutige Chef des Hauses, Herr J. Schärer, seine Studien beendet und seine junge Kraft dem Unternehmen selbst zur Verfügung stellen konnte. Dies war vor etwa 5 Jahren. Seither haben sie sich mit dem übrigen Stabe treuer Mitarbeiter in die Last der Arbeit geteilt und jeder an seinem Ort zur Weiterentwicklung des Unternehmens beigetragen.

So wurde dank rastloser Energie einiger Männer aus bescheidenen Anfängen ein Unternehmen aufgebaut, das heute über 120 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, dessen Fabrikate in der Textilindustrie seit vielen Jahren Weltruf erlangt, und dessen leitende Personen heute mit großer Befriedigung auf die manchmal sehr harte Vergangenheit, aber auch mit Zuversicht und Freude in die Zukunft blicken dürfen.

Wir wünschen der Firma Schärer-Nußbaumer & Co. für das zweite Halbjahrhundert weiteres Blühen und Gedeihen!

H. G.

ROHSTOFFE

Politik und Baumwolle.

Die gesamte Weltpolitik steht unter dem Eindruck der Weltwirtschaftskrise. Aber das Primat der Wirtschaft tritt in einzelnen Ländern doch schärfer zutage als in anderen. Gänzlich unter dem Einfluß der gegenwärtigen Wirtschaftskrise steht Ägypten, das sich in einem Zustande schwerster politischer Verwirrung und Auflösung befindet. Pressemeldungen berichten von Zusammenstößen in Kairo, von Straßenkämpfen; ja man spricht sogar von einem event. Rücktritt König Fuads. Sollte das zur Wahrheit werden, dann wäre König Fuad gestürzt worden durch einen anderen König, durch König Baumwolle, den „King Cotton“. Die Baumwollkrise ist zur Regierungskrise geworden, obgleich natürlich auch noch andere Umstände mitspielten, wie die politischen Schwierigkeiten mit England, die verfehlten Industrialisierungs-Methoden und der neue für die ägyptische Wirtschaft schädliche Zolltarif. Ägypten ist ein Baumwollland und seine wirtschaftliche Bedeutung wurzelt gänzlich in seiner Baumwollproduktion. Hier wird die beste und langfaserigste Baumwolle der Welt produziert und acht Prozent des gesamten Weltbaumwollbedarfs werden durch die ägyptischen Baumwollpflanzer befriedigt. Der Weltverbrauch an ägyptischer Baumwolle ist jedoch in den letzten Jahren fortgesetzt niedrig gewesen und lag, wie folgende Uebersicht zeigt, zumeist unter den Vorkriegsziffern. Auch der deutsche Verbrauch, für den wir die Vergleichszahlen beigegefügt haben, war stets sehr gering, wenn man bedenkt, daß Deutschland jährlich durchschnittlich 1,3—1,4 Millionen Ballen Baumwolle verbraucht und im ersten Halbjahr 1929/30 beispielsweise 676,000 Ballen verarbeitete.

Der Verbrauch an ägyptischer Baumwolle:
(in 1000 Ballen.)

	1912/13	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29	1. Halbjahr 1929/30
Weltverbrauch	936	971	920	994	956	989	502
Deutschlands- Verbrauch	109	57	43	67	63	70	38

Infolgedessen ist dieser Haupterwerbszweig des Landes durch eine Krise heimgesucht worden, die in erster Linie wohl mit der Weltrohstoffkrise überhaupt zusammenhängt, an der andererseits aber auch die verfehlte Baumwollpolitik der Regierung nicht ganz schuldlos ist. Seitdem 1921 die Preise für ägyptische Baumwolle ins Wanken geraten waren, hatte die ägyptische Regierung ständig Ankäufe zu Valorisierungszwecken vorgenommen in der Weise, daß sie vom Beginn der Erntezeit ab große Bestände veräußerte, wenn die Preise wieder anzogen. Dies Vorgehen hat solange Erfolg gehabt, als die Baumwollpreise, von dem Gesetz von Angebot und Nachfrage beeinflusst, nur verhältnismäßig geringfügigen Schwankungen unterworfen waren, aber bei der gewaltigen Rohstoffbaisse, die jetzt eingesetzt hat, mußte sie versagen. Am 17. Juni verfügte die Regierung über 2,642,750 Kantars Baumwolle, das sind rund zwei Drittel der gesamten 3,900,000 Kantars betragenden Erntevorräte. Für den Ankauf dieser Baumwollmengen sind 12—13 Millionen ägyptische Pfund, also etwa ein Drittel des 40 Millionen ägyptische Pfund betragenden Reservefonds, draufgegangen. Es scheint so, als ob auch der Reservefonds nicht intakt ist, denn die liquiden Mittel der Regierung dürften erschöpft sein. Jedenfalls wird die Regierung neue Baumwollmengen nicht mehr ausnehmen kön-

nen und zudem Schwierigkeiten genug haben, die noch laufenden Kontrakte zu erfüllen. Es rächt sich jetzt jene seit einigen Jahren betriebene Politik, die auf eine ständige Steigerung der Baumwollproduktion hinzielte. Bereits 1929 wurde von der ägyptischen Regierung ein Betrag von 11 Millionen ägyptische Pfund für neue Bewässerungsprojekte zur Verfügung gestellt, die in der Hauptsache der Baumwollproduktion zugute kamen. Man wollte durch die großartigen Bewässerungsanlagen die bisher auf die Nilüberschwemmungen angewiesenen Gebiete vom Zufall unabhängig machen und die Baumwollproduktion erheblich steigern. Das ist auch gelungen. Aber man hatte nicht mit den Absatzschwierigkeiten, die jetzt eingetreten sind, gerechnet. Da nun die von der Regierung bereitgestellten Mittel in ausgedehntem Umfange von den Baumwollvorräten festgehalten werden und die Liquidität sich ständig verschlechtert, sinkt natürlich auch der Kurs der ägyptischen Staatspapiere. Zu deren Stützung aber wird die Anwendung neuer Mittel erforderlich. Noch vor kurzem hat die ägyptische Regierung durch einen beauftragten Kommissar an der Börse eine Erklärung abgeben lassen, die eine beruhigende Wirkung ausüben sollte. Darin hieß es, daß die an die Regierung gelieferte Baumwolle nicht eingelagert bleiben solle, sondern daß die Regierung vielmehr versuchen werde, sie zu einem geeigneten Zeitpunkt zu veräußern, mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Baumwollindustrie. Die Verkäufe sollen zu den bestmöglichen Preisen erfolgen, aber nicht unter den gegenwärtigen Preisen, das heißt unter 28 Tal. für F. G. F. Sakellaridis und 19,80 Tal. für F. G. F. Ashmouni. Man bezweifelt jedoch, daß die Regierung diese löbliche Absicht der Preisstützung weiter durchführen kann und fürchtet, daß sie bald mit großen Angeboten am Markt erscheinen muß. Die anfänglich als Stützungsaktion gedachten Aufkäufe haben sich ins Gegenteil ausgewirkt.

Es zeigt sich hier, wie schon in ähnlichen Fällen — so beim amerikanischen Farm Board, dessen gewaltige Vorräte ebenfalls auf den Markt drücken — die Richtigkeit des Wirtschaftsgesetzes, daß eine künstliche Beeinflussung des Marktes auf die Dauer stets vom Uebel ist. Dadurch, daß so große Warenmengen dem freien Markt entzogen worden sind, wird der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage völlig verschoben. In Ägypten hat das dazu geführt, daß sich Mammutvorräte gebildet haben, die selbst bei günstigen Hausmomenten wie ein Alldruck auf dem Markt lasten müssen. Ueberhaupt zeigt sich, daß Regierungsstützung und eine so enge Verquickung zwischen Politik und Wirtschaft, namentlich in einem Lande, das politisch noch durchaus in den Kinderschuhen steckt, von höchster Gefahr ist. Die ägyptische Regierung hat sich mit dem Baumwollmarkt identifiziert und muß jetzt wie ein Makler, der à la hausse engagiert ist, Konkurs anmelden. Hätte sie es verstanden, über der Situation zu stehen und sich von dem rein Geschäftlichen des Baumwollmarktes fernzuhalten, so wäre es sicherlich nicht zu der gegenwärtigen Krise gekommen. Das schließt natürlich nicht aus, daß unter ihrer Protektion ein Pool, der sich die Hochhaltung der Baumwollpreise und die Aufnahme der Vorräte zur Aufgabe setzte, zustande gekommen wäre. Die materiellen Ergebnisse wären die gleichen, wenn nicht bessere gewesen. So aber muß jetzt, wo King Cotton stürzt, wahrscheinlich König Fuad folgen.
Dr. P. H.

FÄRBEREI - APPRETUR

Ueber Schablonen- oder Filmdruck.

(Schluß)

Von K. H.

Für den Seidendruck nach dem Schablonen- oder Filmdruckverfahren eignen sich auch alle Säure-, Beizen- und Janusfarbstoffe, die nach den üblichen Methoden, nur weniger stark verdickt, zur Anwendung gelangen.

Der Ansatz substantiver Farbstoffe für den Schablonen- und Filmdruck ist denkbar einfach. Der Farbstoff wird in kochen-

dem Wasser gelöst, nach Bedarf mit British Gom verdickt und zum Zwecke der besseren Fixage mit Natriumbiphosphat versetzt.

Auch Weiß- und Buntätzen lassen sich im Schablonen- und Filmdruck ausführen. Da sich Ätzen infolge ihrer Zähigkeit nur schlecht mittels Pinsel oder Bürste streichen lassen, ist

darauf zu achten, daß so wenig wie möglich Verdickung verwendet wird. Folgende Ansätze haben sich praktisch für geeignet erwiesen:

Weiß-Ätze.

für Seiden- und Baumwollstoffe aller Art.

150 g Hydrosulfit NFA
700 ccm Wasser
150 g British Gom 1:2

Buntätzen lassen sich in derselben Weise herstellen, indem man die Weiß-Ätze mit geeigneten Farbstoffen anfärbt, z. B.:

Ansatz für Buntätzen.

750 g Weißätze
20 g Farbstoff
150 g Sprit
100 g Tannin-Wasser 1:1

Buntätzen streichen sich, da das Tannin nachdickend auf die Farbe wirkt, schwierig, sodaß auch hier die Menge an Verdickung dem Gewebe anzupassen ist. Das Dämpfen und Waschen geschieht in bekannter Weise wie beim normalen Hand- oder Maschinendruck.

Gutes Lösen der Farbstoffe und eine mehrmalige Passage der strichfertigen Farbmassen durch ein feines Nesseltuch tragen zum reineren Ausfall der Farbtöne viel bei!

Ein besonderer Vorteil des Schablonen- oder Filmdruckes ist der, daß man mit viel größeren Rapporten arbeiten kann, als dies beim Handdruck möglich ist. Bei Rapporten von mehr als 40 cm werden die Handdruckformen schon zu schwer und machen die Arbeit schwierig und ermüdend.

Ferner besitzt der Schablonen- und Filmdruck den weiteren Vorteil dem Handdruck gegenüber, daß schwere Deckermuster, mit großen Flächen gleichmäßiger ausfallen, weil die Farbe in dünnem Zustand auf den Stoff aufgebracht wird und besser durchfärbt, als dies beim Drucken, selbst bei gefilzten Formen möglich ist.

Die Fixage sowie Fertigbehandlung der Ware erfolgt in der üblichen Weise durch Dämpfen und Waschen. Auch hierbei macht sich ein gewisser Vorteil bemerkbar. Dadurch, daß die Farben dünner auf die Stoffe aufgetragen sind, dringen sie leichter in die Ware ein und fixieren sich besser. Durch den geringen Verdickungsgehalt der Farbmasse geht das Waschen wesentlich leichter vonstatten, weil sich weniger überschüssige Farbmasse auf den Geweben befindet, als beim Handdruck. Die Drucke sind sauberer und bluten weniger beim Waschen aus. —

Im Schablonendruck für Kunst- und Dekorationsstoffe werden, wenn es sich um Filze handelt, die auszurüsten sind, noch vielfach Erd- und Bronze Farben verwendet. Für gewöhnlich wird Leim- oder Gummilösung als Binde- und Fixierungsmittel genommen, während in letzter Zeit neben Gummilösungen auch Zelluloseester als Bindemittel Verwendung finden.

Wie aller Druck, so erfordert auch der Schablonen- und

Färbungen von Kunstseide in Sekunda- oder geringeren Qualitäten. Der Verband der Seidenfärbereien Deutschlands, mit Sitz in Krefeld, wendet sich an seine Kundschaft, um erneut auf die Schwierigkeiten und Risiken bei der Behandlung von Sekunda- oder noch geringeren Qualitäten Kunstseide (Sonderposten und Partieware) aufmerksam zu machen. Er erklärt, daß die Färbereien für Färbungen solcher Ware keine Verantwortung übernehmen und die Bedingungen des Verbandes eine entsprechende Ergänzung erfahren hätten.

In der Begründung wird ausgeführt, daß sich Kunstseide zweiter- oder noch geringerer Qualität, sei es durch Fehler äußerlicher Natur, wie Unsauberkeiten, Flecken, Schwankungen im Titer, im Zwirn oder in der Weichheit des Griffes und

Filmdruck in seiner Ausführung, der doch wesentlich von den üblichen Methoden des Drucks abweicht, viel koloristische Erfahrungen.

Die Herstellung der Schablonen, welche die meisten Betriebe selbst vornehmen, erfordert gewisse Übung und Erfahrung. Für Papierschablonen wird Schablonenpapier verwendet, wie es auch zur Herstellung von Malerschablonen dient. Vor dem Schneiden wird das Schablonenpapier auf beiden Seiten ein bis zweimal mit Leinölfirnis gestrichen und mehrere Tage zum Trocknen an einem warmen Ort aufbewahrt. Man paust auf das mit Leinöl präparierte Papier das Muster auf und schneidet es mit einem Schablonenmesser auf einer Glasplatte aufliegend aus. — Um die Papierschablonen gegen die Einwirkung der nassen Druckfarbe widerstandsfähig zu machen, streicht man sie auf beiden Seiten mit gutem Emaillelack. —

Die Größe der Schablonen ist sehr verschieden, sie kann die ganze Breite des zu bedruckenden Gewebes einnehmen und bis zu einer Länge von 1 Meter und mehr, je nach Bedarf angefertigt werden. Die Haltbarkeit derartiger Papierschablonen ist eine sehr gute und ihre Lebensdauer ist weniger von ihrem Gebrauch als von ihrer Aufbewahrungsart abhängig. In flachem Zustande an irgend einer Wand hängend ist ihre Haltbarkeit, auch bei starkem Gebrauch eine sehr gute!

Nach Gebrauch werden die Schablonen mit einem nassen Schwamm vom anhaftenden Farbstoff gereinigt und flach liegend getrocknet.

Weit haltbarer als die Papierschablonen sind jene aus Zinkblech. Auch diese werden von den Betrieben selbst hergestellt. Das Zinkblech wird mit säurebeständigem Asphaltlack beidseitig gestrichen. Nach dem Trocknen wird das Muster auf die Lackschicht aufgepaust und mit einem Stahlstift in dieselbe eingeritzt. Die Zinkblechplatte wird nun in Salz- oder Salpetersäure eingelegt, wobei die Ätzung des Musters erfolgt! Man spült die geätzte Schablone gut ab, trocknet und arbeitet die Ausschnitte mit einer feinen Feile nach.

Auch bei Zinkblechschablonen ist ein Anstrich mit gutem Emaillelack zu empfehlen, der wesentlich zu ihrer Haltbarkeit beiträgt.

Wie bei Papierschablonen ist auch bei jenen aus Zinkblech eine flach hängende Aufbewahrung die beste.

Abweichend von den Papier- und Zinkblechschablonen sind jene, die beim Filmdruck zur Anwendung gelangen. Statt des Papiers oder Zinkblechs bedient man sich der Müllergaze. Das Muster wird auf Müllergaze aufgepaust und jene Stellen, die für die Farbmasse undurchlässig sein müssen, mit gutem Emaillelack bestrichen. Um der Gaze einen gewissen Halt zu geben und das Abfließen der Farbe von der Schablone zu verhüten, wird sie in einen Holzrahmen eingespannt. Die neue Art des Druckes, der „Filmdruck“, hat sich im Rheinland in letzter Zeit stark eingeführt und erfreut sich wegen seiner einfachen Hilfsmittel größter Beliebtheit.

namentlich durch unvollkommene Haspelung, kennzeichne, oder aber durch Fehler versteckter Natur, d. h. Schwankungen in der Affinität der Faser für die Farbstoffaufnahme. Dieser Fehler, der übrigens allen Kunstseiden mehr oder weniger gemein sei, rühre daher, daß jede Spinnpartie sich etwas unterschiedlich anfärbt. Durch die Ausscheidung von Strängen mit den oben genannten sichtbaren Fehlern, gerate in der Sekunda- und in den noch tieferen Qualitäten Material aus verschiedenen Spinnstoffen zusammen und daraus ergebe sich das Risiko, daß kein einheitlicher Farbausfall zu erzielen sei. Zu diesem Risiko gehöre endlich auch die zwecks Erzielung eines einigermaßen befriedigenden Ausfalles, vermehrte Beanspruchung des Materials in der Färberei.

MODE-BERICHTE

Pariser Brief.

Von der Strick- und Wirkwarenmode im Herbst und Winter 1930/31.

Es ist ganz selbstverständlich, daß alle nur erdenklichen Modegegenstände der Strick- und Wirkwarenindustrie im Laufe der nächsten Herbst- und Wintersaison eine ganz große Rolle spielen werden, die soweit das überhaupt noch möglich ist,

aller Voraussetzung nach noch an Umfang zunehmen dürfte.

Es ist wirklich nicht erstaunlich, daß sich alle Trikotmode-waren in Frankreich wie überhaupt in der ganzen Welt einer so andauernden Beliebtheit erfreuen. Kaum ein anderes Kleidungsstück ist wohl so ziemlich für jede Gelegenheit passend (von Nachmittags- und Abendkleidern natürlich abgesehen),

allen Bedürfnissen entsprechend und nebenbei noch stets so außerordentlich kleidsam wie das gestrickte oder gewirkte moderne Kleid. Dieses „Nebenbei“ wird bei der eleganten Damenwelt immer mehr zur Hauptsache.

In welcher Weise versucht nun die Strick- und Wirkwarenindustrie in Frankreich in das schon seit Jahren so abwechslungsreiche Bild der Mode eine neue Note hinein zu bringen? Dies zu verwirklichen war nicht leicht. Die Veränderungen für den nächsten Herbst und die Wintersaison sind daher geringfügiger Natur und im Modebilde oft nur dem wirklich geübten Auge sichtbar.

Merkwürdigerweise und im Gegensatz zu den bisher geltenden Anschauungen wird man es mit den Modefarben etwas weniger streng nehmen. Zu den eigentlich vorschriftsmäßigen Modetönungen werden in der Hauptsache Rot und zwar in allen seinen möglichen Zwischennuancen, Blau nur in zarten Tönungen, soweit es sich um reines Blau handelt, ferner Grün in nicht sehr hellen Nuancen und endlich auch Gelb zählen.

Neben diesen eigentlichen Modefarben finden wir auch noch dunkles Braun, sogenanntes Tête de Nègre-Braun, dunkles Lila und endlich auch ganz Weiß und Schwarz.

Das Neueste in der Strick- und Wirkwarenmode sind wohl die kombinierten Musterungen, die Vereinigung von Vogel- und Blumenmustern auf demselben Kleidungsstück. Es gibt ja wohl für die weibliche Grazie nichts Reizvolleres als die Zusammenstellung von Vögeln und Blumen. Die Dessins sind dabei immer in Phantasiefarben gehalten, entsprechen also niemals der Wirklichkeit der Natur, was den Reiz noch

erhöht. Die Muster sind klein dimensioniert, damit sie nicht an die frühere Mode der riesigen Blumenmuster erinnern und zahlreiche Motive auf dem begrenzten Raume eines eleganten Pullovers, eines Sweaters oder auch einer netten flauschigen Strickjacke ermöglichen.

Neben diesen Mustern zeigen die neuen Kollektionen auch die seit recht langer Zeit beliebten Streifenmuster, und zwar in senkrechten oder sich kreuzenden diagonal verlaufenden Streifen, die sich vornehmlich auf der Brust, in verschiedenen Farben gehalten und ziemlich breit mehrmals kreuzen. Man bleibt auch bezüglich der Streifen weiterhin der alten Gewohnheit, diese am Ausschnitt und den Ärmeln auftreten zu lassen, freu. Sie geben dem Trikot immer ein ganz besonderes Gepräge, ja fast etwas Männliches, weshalb wir sie auch hauptsächlich als Sporttrikot für die elegante Dame auftauchen sehen. Auf Harmonie und Zusammengehörigkeit der verschiedenen Toilettedetails wird weiter viel Wert gelegt, so daß auch die Mütze aus Trikotstoff, ferner der gestrickte oder gewirkte Schal, die Handschuhe aus Wolle, die beiden ersteren an den Kanten, die letzteren an der langen und weiten Stulpe, die gleichen Muster aufweisen sollen wie der Sweater oder der Pullower.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß die Beliebtheit der früher das Modebild beherrschenden geometrischen Muster sehr stark im Abnehmen ist. Es ist das nicht weiter verwunderlich, denn da sie sehr lange Zeit sehr beliebt waren, mußte mit der Zeit eine ganz natürliche Uebersättigung eintreten.

Ch. J.

Modefarben Winter 1930/31.

Die von der Firma J. Claude Frères & Co. in Paris herausgegebene neue Farbenkarte „Nuances Nouvelles Syndicales“ weist 84 Farbtöne auf. Die Farben Grün, Rot, Blau, Braun und verschiedene Abstufungen in Grau sind führend, während Gelb, das der Sommermode stets eine so freundliche Stimmung verleiht, vollständig verschwunden ist.

Grün ist in vier verschiedenen Arten vertreten, wobei die Nuancen Chartreuse und Taragone vom gelblich getrübbten hellen Ton über Oseille und Olive zum dunklen Ormeau leiten. Die Gruppe Corfou, Futaie und Cevennes zeigt eine Abstufung von Graugrün, während Grün, Myrte und Sapin drei ziemlich reine Nuancen darstellen. Die Farben Azow, Alcazar und Colibri — eine schöne Abstufung von Blaugrün — wird besonders bei Druckmustern auf dunkeltem Grund vorteilhaft zur Geltung kommen. Rot ist mit drei Gruppen von je drei Nuancen vertreten, und zwar in Orange mit den Tönen Boréal, Flamant und Abricot, dann mit den satten Tönen Grenadier, Géranium und Babylone und ferner mit der Gruppe Bengale, Cerise und Grenat. Blau — das während der Wintermode stets eine große Rolle spielt — führt mit der rein-

blauen Gruppierung von Alger, Barbeau und Jean-Bart, die durch zwei gebrochene Abstufungen Copenhague-Sèvres und Saxe-Porcelaine ergänzt wird, wovon die erstere eine rötliche, die letztere Abstufung aber eine deutlich graue Beeinflussung aufweist. Braun ist die Farbe des fallenden Laubes. In allen Abtönungen findet sich diese Farbe im Herbstedraußen zur Ruhe begebenden Natur. Ist es daher wunderlich, wenn die Menschen diese Farbe besonders für die Herbstmode zu Ehren ziehen? Rose Thé als Mittelton zeigt ein helles Gelbbraun; Cuivre-Maron eine freundliche Abstufung von Rotbraun; Gazelle-Chocolat eine Steigerung von Hell- zu Dunkelbraun; Congo-Tombe verkörpern drei Töne von Erdbraun und zwei weitere Dreiergruppen zeigen Steigerungen von Graubraun, die dann zur Sechsergruppe von Grau mit den Bezeichnungen Antimoine, Nuée, Fumée bis Bronze überleiten. Durch drei Gruppen von je drei Farben Violett, wobei Iris-Academie Blauviolett, Volubilis-Pétunia und Anémone-Bordeaux Rotviolett abgestimmt sind, wird die Karte vielfarbig ergänzt. Neun Pastellöne verschiedener Farben erhöhen die reiche Auswahl, die jedem persönlichen Geschmack Rechnung trägt.

Mode ohne Paris. Die Geschäftsstelle des Schweizerischen Frauengewerbeverbandes in Bern hat zum ersten Male innerhalb der weitverzweigten Organisation einen Turnus von Modellvorführungen veranstaltet und damit eine Neuerung eingeführt, die in allen Sektionen großen Anklang fand. Es wurde zu diesem Zweck eine junge Modezeichnerin, Fräulein Else Dünner von Weinfeld, verpflichtet, die dann auch den Meisterinnen vom Fach nicht etwa nur Pariser Modelle vorführte,

sondern gerade mit eigenen Schöpfungen den Beweis erbrachte, daß auch Pariser Modelle, ganz besonders im Schnitt, nicht weniger aber auch in Chic und Charme, übertroffen werden können. Diese Vorführungen, die sich bei diesem ersten Versuch nur auf Kleider, Mäntel und Jacketts ausdehnten, werden wunschgemäß ausgebaut. Da wird sich manche Meisterin die kostspieligen und mühsamen Pariser Tage ersparen können.

MARKT-BERICHTE

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 30. Sept. 1930. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) In der Berichtswoche war wieder ein mäßiges Geschäft in prompter und bald lieferbarer Ware zu verzeichnen. Diese löst infolge der reduzierten Vorräte weiter eine Prämie. Der erneute Abschlag auf den ostasiatischen Märkten weckt jedoch auch das Interesse für Lieferungsware auf der tieferen Basis.

Yokohama/Kobe: Mangelnde Nachfrage bewirkte

Schließung von Spinnereien und damit fallende Preise für Cocons der Herbsterte. Die heutigen Preise stehen unter den tiefsten Rohseidenpreisen von Anfang Juli. Es ist nun beschlossen worden, von der bevorschuften Seide die Hälfte in monatlichen Raten von 3000 Ballen zu verkaufen, anfangend mit März nächsten Jahres. Die andere Hälfte würde vom inländischen Konsum aufzunehmen sein. Um die Liquidation zu erleichtern, würden im März sämtliche Spinnereien schließen, und wenn nötig, würde eine Verlängerung der Arbeitseinstellung in Aussicht genommen. Unsere Freunde notieren:

Filatures Extra Extra B	13/15 weiß	Okt./Nov. Versch.	Fr. 28.50
„ Extra Extra crack	13/15 „	„ „	„ 31.25
„ Grand Extra Extra	13/15 „	„ „	„ 32.25
„ Triple Extra	13/15 „	„ „	„ 34.75
„ Triple Extra	13/15 gelb	„ „	„ sind rar
„ Extra Extra crack	13/15 „	„ „	„ sind rar
„ Grand Extra Extra	20/22 weiß	„ „	Fr. 28.25
„ Grand Extra Extra	20/22 gelb	„ „	„ 27.75

Der Stock in Yokohama/Kobe (einschließlich des bevorzugen Stocks von 112,000 Ballen) beträgt 146,000 Ballen.

Shanghai: Die zunehmende Geschäftslosigkeit und wachsende Stocks haben nun auch die Chinesen bewegt, ihre Forderpreise herunterzusetzen. Diese stellen sich heute bei etwas tieferem Kurse wie folgt:

Steam Fil. Grand. Extra Extra	1er & 2me	13/22	Okt./Nov. Versch.	Fr. 44.—
wie Solun				
Steam Fil. Extra Extra	1er & 2me	13/22	„ „	„ 41.—
wie Stag				
Steam Fil. Extra B moyen	1er & 2me	13/22	„ „	„ 37.—
wie Dble. Pheasants				
Steam Fil. Extra B ordinaire	1er & 2me	13/22	„ „	„ 35.75
wie Sun & Fish				
Steam Fil. Extra B do.	1er & 2me	16/22	„ „	„ 34.75
Steam Fil. Extra C favori	1er & 2me	13/22	„ „	„ 34.75
wie Triton				
Steam Fil. Extra C do.	1er & 2me	16/22	„ „	„ 34.—
Szechuen Fil. Extra Extra		13/15	„ „	„ 35.25
„ „ Good A	1er & 2me	13/15	„ „	„ 30.25
„ „ Good B	ca.	13/15	„ „	„ 26.—
Shantung Fil. Extra A	1er	15/15	„ „	„ 34.75
„ „ Extra C		13/15	„ „	„ 35.25
Tsaf. rer. n. st. Wochun Extra B	1 & 2		„ „	„ 31.—
„ „ „ „ Extra B				
„ „ „ „ wie Sheep & Flag	1 & 2		„ „	„ 30.25
„ „ „ „ Extra C				
„ „ „ „ wie Pegasus	1 & 2		„ „	„ 29.75
Tussah Fil. 8 coc. Extra A	1 & 2		„ „	„ 15.50

Es heißt, daß ungefähr 40% der Steam filature Spinnereien infolge finanzieller Schwierigkeiten geschlossen worden sind. Dieser Umstand dürfte auf die Länge stabilisierend auf die Preise einwirken.

Canton verkehrte ebenfalls in etwas schwächerer Haltung. Auch hier ist der Kurs um ca. 1½% gewichen. Man verlangt nun für:

Filatures Extra favori	13/15	Okt./Nov. Verschiff.	Fr. 32.25
„ Petit Extra A	13/15	„ „	„ 26.—
„ Petit Extra C	13/15	„ „	„ 25.—
„ Best 1 fav. A	13/15	„ „	„ 24.25
„ Best 1	13/15	„ „	„ 22.25
„ Best 1 new style	14/16	„ „	„ 21.75

New-York: Die Preise sind weiter zurückgegangen. Die Nachfrage ist stetig, bewegt sich aber in mäßigem Rahmen.

Seidenwaren.

Lyon, den 24. Sept. 1930. Seidenstoffmarkt: Die allgemeine Lage des Seidenstoffmarktes hat leider noch keine

Besserung erfahren. Die Kunden, die gewöhnlich anfangs September zum Einkauf nach Lyon kommen, sind nur vereinzelt erschienen und haben zudem nur ganz geringe Mengen eingekauft. Die Krisis macht sich momentan sehr bemerkbar; die Geschäfte sind gleich Null. Die Einkäufer haben sich wohl die neuen Kollektionen angesehen, jedoch nur das Nötigste für den nächsten Frühling bestellt; sie wollen zuwarten, wie sich die Lage weiter entwickelt. Da für die Herbstsaison kein neuer Artikel gebracht wurde, liegen leider auch keine Aufträge zur sofortigen Lieferung vor. Paris verlangt Velours chiffon für Mantel und Hüte, und zwar in besseren Qualitäten.

Haute Nouveauté-Artikel für Frühjahr 1931: Ein großer Artikel wird wieder der Mousseline bedruckt sein und werden. Drei Viertel aller Dessins werden auf Mousseline gebracht und der Rest teilt sich in Crêpe de Chine und Crêpe de Chine façonné bedruckt, auch etwas in Marocain impr. Als neuer Artikel wird Crêpe Douppion gebracht, das ist ein Genre Honan, jedoch in Lyon gewebt. Diesen Artikel findet man in glatt, bedruckt und auch in façonné in allen Kollektionen. Einige Orders sind bereits getätigt worden. Für den Frühling werden sodann wieder Crêpe Marocain bedruckt, Crêpe de Chine façonné, sowie etwas Crêpe Satin bedruckt verlangt, besonders in schwarz/weiß.

Farben und Muster: Die Dessins sind für die nächste Saison in ganz einfachen Rahmen gehalten worden; buntfarbige Muster, sogenannte Jardinières, sind nur noch vereinzelt zu sehen. Häufig findet man einen Tweedfond mit kleinen Blümchen oder Blättchen drin, oder auch nur zweifarbige Sachen, wie schwarz/weiß — rose/weiß — bleu/weiß — maron/weiß etc. Besonders auf Mousseline sind sehr viele Sachen nur in schwarz/weiß zu sehen. Einigen Anklang finden die Spitzenmuster auf Crêpe de Chine, besonders auf guten Qualitäten. In den Assortimenten findet man sehr oft 2—3 weiße Fonds.

Exotische Stoffe: Von Japon ist kaum mehr die Rede. Obwohl die betreffenden Fabrikanten schöne Muster zeigen, so werden heute noch keine Aufträge in diesem Artikel getätigt. Die Leute haben noch etwas Ware vom letzten Jahr und wollen diese zuerst verkaufen. Dagegen ist eine Nachfrage nach Honan und Shantung bemerkbar, und zwar in glatt und bedruckt.

Crêpes lavables: Da die Mode wieder Mousseline bringt, so werden auch für die nächste Saison wieder gute Qualitäten in waschbaren Crêpe de Chine gehen. Billige bis teure Qualitäten sind hier lagernd in vielen Farben zu finden und werden darin vereinzelt Aufträge erteilt. Ebenso werden Muster in façonnieren Sachen gezeigt, meistens Sportdessins, Tennisschläger, Ruder, Pferde etc. Die Nachfrage in Toilestreifen für Kleider ist sehr gering.

Echarpes, Lavallières und Carrés: Auch dieser Artikel geht nicht mehr, wie man es wünschte. Die Konkurrenz hierin ist sehr groß, die Nachfrage sehr gering. Einer lebhaften Nachfrage erfreut sich das seidene Taschentuch, Mouchoir genannt.

Preise: Weder in Kunstseide noch in Schappeseide und reiner Seide sind Preisdifferenzen bemerkbar. Die Preise sind vor ca. zwei bis drei Monaten so heruntergegangen, daß man an eine Baisse nicht mehr denkt. C.M.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsregister.

Seidenstoffweberei normals Gebrüder Näf A.-G., in Zürich. Als Verwaltungsratspräsident wurde der bisherige Vizepräsident George William Syz neu gewählt.

Internationale Gesellschaft zur Verwertung von Kunstseidepatenten und Verfahren (Igek), in Zürich. Die Gesellschaft hat das Grundkapital von bisher Fr. 500,000 auf Fr. 100,000 herabgesetzt durch Abstempelung der Aktien von Fr. 1000 auf Fr. 200. Dr. Siegfried Rhonheimer ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden.

Aus der Kommanditgesellschaft unter der Firma **Charles Rudolph & Co.,** Rohseidenimport, in Zürich 2, ist die Kommanditärin Magdalena Rudolph ausgeschieden. Die Kommanditbeteiligung von Wwe. Emmy Rudolph-Schwarzenbach wird erhöht auf Fr. 2,000,000.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **AKA Seiden-Aktiengesellschaft,** in Basel, Kommission und Handel in Textilrohstoffen etc. ist durch Konkurs aufgelöst worden. Die Firma wird von Amtes wegen gestrichen.

Die Kommanditgesellschaft unter der Firma **Schweizer & Co. in Liq.,** Seidenwaren, Baumwollwaren und Stickereien, Export, in Luzern, mit Filialen in St. Gallen und Chiasso, ist nach beendigter Liquidation mitsamt der Unterschrift des Liquidators Hans Schweizer erloschen.

Kommanditgesellschaft **Syz & Co.,** Mechanische Baumwollweberei, in Zürich 1. John Syz-Schindler ist als unbeschränkt haftender Gesellschafter zurückgetreten, verbleibt aber als Kommanditär mit dem Betrage von Franken 1,000,000. Seine Unterschrift ist erloschen. Georges William Syz ist als Kommanditär ausgetreten. Als unbeschränkt haftender Gesell-

schafter tritt neu ein Harry J. Syz, von Zürich, in Zürich 2. Die Natur des Geschäftes wird abgeändert auf mechanische Baumwollweberei und Verwaltung. Das Geschäftslokal befindet sich nunmehr Bahnhofstraße 30.

Aktiengesellschaft **Weberei Dietikon**, in Dietikon. Als Verwaltungsratsmitglied mit Einzelunterschrift wurde neu gewählt Harry J. Syz, Kaufmann, von und in Zürich. Ferner wurde als Direktor mit Einzelunterschrift gewählt Ernst Carl Schaeppi, Ingenieur, von Miflodi, in Zollikon.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **A. Engisch & Co.** Aktiengesellschaft, in Basel. Handel in roher und gefärbter Seide usw., ist durch Konkurs aufgelöst worden. Die Firma wird von Amtes wegen gestrichen.

Seiden-Export A.-G. in Zürich. Durch Beschluß der Generalversammlung der Aktionäre wurde in Revision der Gesellschaftsstatuten das Aktienkapital von bisher Fr. 555,000 auf Fr. 107,000 reduziert durch Abstempelung der 1070 Inhaberaktien von nom. Fr. 500 auf nom. Fr. 100. Dr. Walter Chiodera, Dr. Giovanni di Modica und Dr. Siegfried Rhonheimer sind aus dem Verwaltungsrat ausgetreten. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus folgenden fünf Mitgliedern: Dr. Ludwig Gutstein, Rechtsanwalt, von und in Zürich, Präsident; Dr. Luigi Airoidi, Bankdirektor, von und in Lugano; Ambrogio Buzzolini, Bankdirektor, von Genestrerio (Tessin), in Chiasso; Ingenieur Ezio Peduzzi, Industrieller, in Oligate-Comasco, und Dr. Giovanni Onnes, Industrieller, in Como, letztere beide italienische Staatsangehörige. Der Präsident Dr. Ludwig Gutstein führt Einzelunterschrift namens der Gesellschaft.

Seidenwirkerei Zürich A.-G., in Zürich. Verwaltungsratsmitglied und Direktor Theodor Max Rankers ist zurückgetreten; seine Unterschrift ist damit erloschen. Ferner ist Heinrich Schoch aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; dessen Unterschrift ist damit erloschen.

Fürsorgefonds der Firma Gessner & Co. A.-G., in Wädenswil. Theodor Müller ist infolge Todes aus dem Stiftungsrat ausgeschieden. August Weber ist als Präsident der Verwaltungskommission zurückgetreten, seine Unterschrift ist erloschen. Vizepräsident des Stiftungsrates ist nunmehr: Emil Isler, Industrieller, von Wädenswil, in Rüslikon. Derselbe führt Einzelunterschrift.

Theodor Strehler, sen., und Theodor Strehler, jun., beide von und in Uster, haben unter der Firma **Strehler & Cie.**, in Uster, eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Theodor Strehler, sen., und Kommanditär ist Theodor Strehler, jun., mit dem Betrage von

Fr. 1000. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen gleichnamigen Kommanditgesellschaft in Uster. Seidenstofffabrikation, Freie Straße.

Aktiengesellschaft **Spinnerei & Weberei Glatfelden**, in Zürich 1. John Syz tritt als Präsident zurück, verbleibt aber fernerhin als Mitglied im Verwaltungsrate; seine Unterschrift wird gelöscht. Dr. Hans G. Syz ist aus dem Verwaltungsrat ausgetreten. Harry J. Syz (bisher Verwaltungsratsmitglied und Direktor), ist nunmehr Präsident des Verwaltungsrates. Neu wurde als Vizepräsident in den Verwaltungsrat gewählt Max Syz, Kaufmann, von und in Zürich.

Edwin Graf und Werner Graf, beide von Oetwil a. See, in Rapperswil, haben unter der Firma **Graf & Cie.**, in Rapperswil, eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 1. September 1930 ihren Anfang nahm. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Edwin Graf. Kommanditär ist Werner Graf mit dem Betrage von Fr. 1000. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen Firma: „Graf & Cie.“, mechanische Cardenfabrik. Die Firma erteilt Einzelprokura an Adolf Weber, von Egg (Zürich), in Rapperswil.

Die **Strumpf- und Wirkwaren-Fabrik A.-G. in Rheineck**, mit Sitz in Rheineck, hat das Grundkapital der Gesellschaft von bisher Fr. 225,000 auf Fr. 350,000 erhöht. Die Gesellschaft bezweckt die Herstellung von maschensicheren Wirkstoffen und Strümpfen, sowie den Handel in solchen und deren Konfektionsprodukten. Neu wurden in den Verwaltungsrat gewählt: Albert R. Sebes, Kaufmann, von Zürich, in Küsnacht (Zürich), Präsident; Otto Seifert, Fabrikdirektor, von und in Burgstätt bei Chemnitz. Der bisherige Präsident Emil Rohner ist als solcher zurückgetreten und gleichzeitig zum Vizepräsidenten gewählt worden.

Arbeitsjubiläum. Am 1. Oktober dieses Jahres konnte Herr Wilh. Schüller-Wyß in Höngg das 25jährige Jubiläum seiner Tätigkeit im Atelier August Schumacher & Co. in Zürich feiern. Als erster Mitarbeiter und Prokurist der Firma Schumacher & Co. kann Herr Schüller in diesem Vierteljahrhundert auf eine sehr ersprießliche Tätigkeit zurückblicken. Durch seinen Fleiß und seine unermüdete Pflichttreue war er den Angestellten, die von Jahr zu Jahr an Zahl zunahmen, ein gutes Vorbild. Seine gründlichen Fachkenntnisse auf dem Gebiete der Jacquardweberei aber, auf dem er sich insbesondere als sehr gewiegter Roufinier in der Technik der Krautwattstoffe einen hervorragenden Platz zu schaffen wußte, machten ihn zum willkommenen Berater in weiten Kreisen der zürcherischen Seidenindustrie.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

„Ausstellung und Messe in Recht und Wirtschaft der Zeit“; Vorträge gelegentlich der zweiten Mitgliederversammlung des Deutschen Ausstellungs- und Messe-Amtes am 24. Mai 1930 in Dresden. Heft Nr. 6 der Veröffentlichungen des Deutschen Ausstellungs- und Messe-Amtes (Selbstverlag des Deutschen Ausstellungs- und Messeamtes Berlin W 10, Königin-Augustastrasse 28). Preis RM. 2.— zuzüglich Versandkosten.

„Ausstellung und Messe in Recht und Wirtschaft der Zeit“. Unter diesem Gesamt-Thema stand die diesjährige Mitgliederversammlung des Deutschen Ausstellungs- und Messe-Amtes in Dresden. Den Wortlaut der dort gehaltenen Vorträge sowie einen Tätigkeitsbericht über die Arbeit des Deutschen Ausstellungs- und Messe-Amtes seit seiner ersten Versammlung im Jahre 1928 in Köln enthält das soeben erschienene Heft Nr. 6 der Veröffentlichungen des Deutschen Ausstellungs- und Messe-Amtes.

Der an erster Stelle wiedergegebene Vortrag von Dr. Hanns Heiman: „Internationale und nationale Regelung des Ausstellungs- und Messe-Wesens“ enthält eine lebendige Darstellung der Entstehungsgeschichte des Pariser Abkommens über Internationale Ausstellungen vom 22. November 1928 und der bei seiner Bearbeitung zutage getretenen und berücksichtigten Gesichtspunkte, sowie einen eingehenden Bericht über die Bemühungen des Deutschen Ausstellungs- und Messe-Amtes, durch die Aufstellung von Musterbestimmungen für Ausstellungen zur Herausarbeitung von Rechtsnormen für das Verhältnis zwischen Aussteller und Ausstellungsveranstalter zu gelangen. Der Vortrag kommentiert damit gewissermaßen die in dem jüngst erschienenen Heft 5 der Veröffentlichungen des

Deutschen Ausstellungs- und Messe-Amtes der Öffentlichkeit übergebenen „Musterbestimmungen für Ausstellungen nebst Musterpreisgerichtsordnung für gewerbliche Ausstellungen“. Der Vortrag von Dr. Alfons Paquet: „Wandlung und Entwicklung im Ausstellungswesen“ geht auf die durch die Fremdenverkehrswerbung und andere Interessen häufig verdeckte grundsätzliche Bedeutung des Ausstellungswesens ein. Der Vortragende sieht die Wandlung des Ausstellungswesens als einen Weg vom Clou zur Idee und ist der Auffassung, daß das Ausstellungswesen auch in Zukunft erhebliche Anreize für die Wirtschaft bieten wird, wenn es sich zeitgemäß entwickelt.

Der Tätigkeitsbericht des Deutschen Ausstellungs- und Messe-Amtes über die letzten Jahre, der den Vorträgen angefügt ist, gibt interessante Einblicke in die oft schwierige Arbeit, die diese Stelle in ihrem Kampfe um gute und gegen schlechte Ausstellungen zu leisten hat.

Allen Firmen, die an einer Beteiligung an Ausstellungen und Messen des In- und Auslandes interessiert sind, und jedem, der sich wissenschaftlich mit dem Ausstellungs- und Messewesen beschäftigt, kann schon im Hinblick auf ihren wertvollen praktischen Inhalt die Anschaffung der beiden vorerwähnten Hefte empfohlen werden.

Ständiges Exportmusterlager Bern. In der Bundesstadt Bern hat sich vor einiger Zeit eine „Exportmusterlager-Genossenschaft Bern“ gegründet. Im Juni dieses Jahres wurde im **Gewerbemuseum** (Kornhaus) das ständige **Exportmusterlager Bern** eröffnet, das den Interessenten für

schweizerische Qualitätswaren im Auslande, speziell den Besuchern Berns und der benachbarten Fremdenorte, eine Uebersicht über eine Anzahl typischer industrieller und gewerblicher Erzeugnisse des Kantons Bern bieten will. Neben einer hochentwickelten Landwirtschaft weist der Kanton Bern in seinem vielgestaltigen Gebiete auch seine sehr ansehnliche Industrie auf. Wie die gesamte schweizerische Industrie ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität ihrer Erzeugnisse verdankt, so zeichnen sich speziell auch die bernischen Industrieprodukte durch erstklassige Beschaffenheit aus. Abgesehen von der an erster Stelle stehenden Uhrenindustrie, die sich besondere Absatz-

organisationen geschaffen hat und daher für das Exportmusterlager nicht in Betracht fällt, haben sich alle andern Industriegruppen der Exportmusterlager-Genossenschaft angeschlossen. Die Erzeugnisse der bernischen Metall-, Maschinen- und Apparate-Industrie, der Textilindustrie, der Nahrungs- und Genußmittelbranche, der Leder- und Filzindustrie, der Porzellanindustrie und Keramik, Holz- und Elfenbeinschnitzereien usw. werden dem Besucher des Musterlagers einen nachhaltigen Eindruck vermitteln. Auskünfte und jegliche geschäftliche Verbindung mit den Ausstellern vermittelt die Kantonale Handels- und Gewerbekammer (Kirchgasse 2) Bern.

LITERATUR

Vom „Adreßbuch der gesamten Textil-Industrie Deutschlands“, herausgegeben von der Fachgruppe Textilindustrie des Reichsverbandes der Deutschen Industrie unter Mitwirkung von 200 Einzelfachverbänden, erschien soeben im Fachadreßbuchverlag M. DuMont Schauberg („Kölnische Zeitung“) in Köln der 1. Band: Spinnereien, Webereien, Zwirnereien in einer neuen Auflage. Dieses bereits als mustergültiges Nachschlagewerk bestens bekannte und eingeführte offizielle Fachadreßbuch der deutschen Textilindustrie hat in der neuen Bearbeitung wiederum bemerkenswerte Verbesserungen erfahren. Der Hauptfirmenteil ist nicht mehr nach Ländern und Provinzen gegliedert, sondern in ein durchgehendes Alphabet der Städte gebracht, was sicher den meisten Benützern bequemer ist.

Vorangestellt ist ein geographisch nach Ländern und Provinzen geordnetes Ortsverzeichnis. Vollständig neu ist der Sonderabschnitt 4, der gegen 3000 Wortzeichen der deutschen Textilindustrie und ihrer Hilfsindustrien aufführt und ihre Hersteller nennt. Da bisher ein solches Markenregister noch nicht bestand, die Bedeutung der Markenartikel aber ständig im Zunehmen begriffen ist, dürfte diese Ergänzung ganz besonders den Handelskreisen willkommen sein. Ferner wurde als 6. Teil ein besonderes Verzeichnis der heute so wichtigen Einkaufshäuser (-vereinigungen, -konzerne und -vertreter) eingeführt, das, alphabetisch nach Städten geordnet, manch wünschenswerten Aufschluß erteilt. Die überwiegende Bedeutung kommt indessen dem 1. Teil des Buches zu, der über 7000 Spinnereien, Webereien und Zwirnereien aufführt und dabei für jede Firma Gründungsjahr, verantwortliche Leitung, Kapital, Spindel- und Webstuhlzahl und deren Erzeugnisse, Zahl der Arbeiter usw. angibt. Im 2. Teil sind sodann die Firmen des 1. Teils in der Ordnung nach Fabrikationszweigen in 202 Fachgruppen mit über 20,000 Eintragungen zusammengestellt. Ein alphabetisches Stichwortverzeichnis gibt sofort die Seitenzahl an, wo die verschiedenen Branchen wiederum nach alpha-

betischem Ortsverzeichnis aufgeführt sind. Wie früher sind in besonderen Abschnitten auch die Textilwarengroßhandlungen, ferner Ein- und Ausfuhrfirmen, Agenturgeschäfte usw., die Textilrohstofflieferanten, Abfall- und Altmaterialhändler, die Hilfsindustrien, Bezugsquellen für Spinnereien, Webereien und Zwirnereien usw., die textilen Forschungsinstitute und Prüfungsämter, Fachschulen, Fachschriften, Verbände und Vereine aufgenommen. So enthält das Buch auf über 700 Seiten weit über 50,000 Eintragungen und bietet entschieden mehr als der Titel vermuten läßt, da alle Angaben mit großer Sorgfalt zusammengetragen worden sind.

Jede zuständige Firma wurde mit allen zweckdienlichen Einzelangaben kostenlos aufgenommen. Diese seltene aber sehr wichtige Tatsache verdient größte Beachtung. In engster Zusammenarbeit mit den Fachverbänden wurde hier nach dem neuesten Stande ein Adressenwerk geschaffen, das inbezug auf Vollständigkeit, Zuverlässigkeit, Ausführlichkeit, fachmännisch richtige, reiche und doch übersichtliche Gliederung unerreicht dasteht. Jedem Geschäftsmanne, der in und mit der deutschen Textilindustrie arbeitet, wird es für Werbung und täglichen Geschäftsverkehr unschätzbare Dienste leisten. Dem gediegenen Inhalt entspricht eine würdige Ausstattung. Bei dem wachsenden Umfange des Buches wurde sein Format verdoppelt. Der Preis von nur RM. 24.— für den stattlichen Band erscheint sehr mäßig.

Verkehr. Für die mit dem 5. Oktober beginnende Wintersaison ist auch der im Orell Füßli-Verlag erscheinende Blitz-Fahrplan, Ausgabe Zürich, in neuer Bearbeitung soeben herausgekommen. Es sind darin alle nur im Sommer verkehrenden Züge ausgelassen und somit eine bequemere Uebersicht geschaffen. Natürlich sind auch alle Fahrplan-Änderungen gewissenhaft berücksichtigt worden. Die Winter-Ausgabe des „Blitz-Fahrplans“ ist in allen Buchhandlungen, Papeterien, Kiosken und an den Billettschaltern für Fr. 1.50 zu haben.

PATENT-BERICHTE

Schweiz.

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

Erteilte Patente.

- Kl. 18 a, Nr. 141494. Elektrischer Einzelantrieb für schnell-umlaufende Körper mit senkrechter Welle, insbesondere für Kunstseidenspinnköpfe und Zwirnspeindeln. — Siemens-Schuckertwerke Aktiengesellschaft, Berlin-Siemensstadt (Deutschland).
- Kl. 18 a, Nr. 141495. Antrieb für Kunstseide-Spinnzentrifugen. — Siemens-Schuckertwerke Aktiengesellschaft, Berlin-Siemensstadt (Deutschland). Priorität: Deutschland, 29. Oktober 1928.
- Kl. 18 b, Nr. 141496. Verfahren zur Herstellung von Kunstseide. — Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Friedrich Karl-Ufer 2-4, Berlin (Deutschland). Priorität: Deutschland, 11. Januar 1928.
- Kl. 18 b, Nr. 141497. Verfahren zur Herstellung von Gebilden aus Viskose. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 19. Juni 1928.
- Kl. 18 b, Nr. 141498. Verfahren zur Herstellung von künstlicher Seide, künstlichen Haaren, Bändchen usw. von mattem Aussehen. — Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G., Auer-schulstraße 14, Elberfeld (Deutschland). Priorität: Deutschland, 5. April 1928.
- Kl. 18 b, Nr. 141499. Verfahren zur Rückgewinnung von Kupfer aus Kupferabfallaugen. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 25. April 1928.
- Kl. 19 b, Nr. 141500. Vorrichtung für Walzenkrepeln zum Ausschneiden von Fremdkörpern aus dem Spinngut. — Emil Gminder, Wernerstr. 26, Reutlingen (Deutschland).
- Kl. 20, Nr. 141501. Verfahren zur Herstellung von Drahtseilen aus Formlitzten. — Felten & Guillaume Carlswerk Aktiengesellschaft, Cöln-Mülheim (Deutschland). Priorität: Deutschland, 11. Juni 1928.
- Cl. 21 c, n° 141502. Râtelier porte-fuseaux pour métier à tisser. — Henry Harrison Yates, 115 Cremorne Road, Cremorne près Sydney (Australie). Priorité: Australie, 28 mai 1928.
- Kl. 21 c, Nr. 141503. Webstuhl mit spulenlosem Webschützen. — Gawsworth Patents Limited, Solway House, Aytoun Str.,

Manchester; und Platt Brothers & Company Limited, Hartford Works, Oldham (Lancaster, Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 17. Oktober 1928.

Kl. 21 e, Nr. 141504. Drahtflechtmaschine. — Haidekker Sandor r. t., Uellöi ut 48, Budapest VIII (Ungarn). Priorität: Ungarn, 1. Oktober 1928.

Kl. 21 e, Nr. 141505. Schußfadenführer für Drahtflechtmaschinen. — Haidekker Sandor r. t., Uellöi ut 48, Budapest VIII (Ungarn). Priorität: Ungarn, 1. Oktober 1928.

Kl. 21 f, Nr. 141506. Webelitze aus Metall und Verfahren zur Herstellung derselben. — Grob & Co. A.-G., Horgen (Schweiz).

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25. Spezialbüro für Erfindungsangelegenheiten.)

Angemeldete Patente.

76 c, 13. P. 60965. Heinrich Pferdenges, Giesenkirchen bei Rheydt. Verfahren zum Umändern von Spinnspindeln mit Schnurwirtel in solche mit Bandwirtel.

86 b, 10. R. 77444. Emanuel Rusch jun., Wien. Vorrichtung zum Umsteuern der Zylinder an Jacquardmaschinen.

86 c, 27. Sch. 92336. Oskar von Arx, Wassernberg, Rhld. Vorrichtung für Webstühle zum Schrägstellen des Webblattes.

76 d, 8. H. 122324. Eugen Hirschburger, Pfullingen, Württ. Ausrückvorrichtung für Flaschenpulmaschinen.

86 b, 11. Sch. 90220. Clemens Schwartz, Bocholt i. Westfalen, Salierstr. 6. Jacquardvorrichtung mit elektrischer Steuerung der Litzen.

86 c, 26. M. 112956. Hermann Moeschler, Meerane, Sachsen. Antrieb für Webstühle, insbesondere für die Weblade mittels eines exzentrisch auf der Kurbelwelle sitzenden Zahnrades.

76 b, 24. M. 108616. Rudolf Malz, Werdau i. Sa., Brüderstr. 9. Vorrichtung zum Runden der Florbänder von Florteilern und ähnlichen Spinnereivorbereitungsmaschinen.

76 d, 7. D. 58523. Marcel Paul Durand, Saint-Germain en Laye, Seine-et-Oise, Frankreich. Fadenspannvorrichtung.

86 c, 27. M. 113169. José Mercier, Barcelona. Vorrichtung zum Festhalten der Webschützen im Schützenkasten für Webstühle mit Steiglade.

86 d, 1. B. 145110. Firma R. Biedermann, Lodz, Polen. Verfahren zur Herstellung von Genuacord-Gewebe.

76 c, 13. P. 61009. Hans Puchert, Chemnitz, Weststr. 20. Flüssigkeitsgeräthe, insbesondere für den Antrieb der Spindeln und Flügel von Spinn-, Zwirn- und ähnlichen Textilmaschinen.

76 c, 25. H. 120219. Carl Hamel A.-G., Schönau b. Chemnitz. Lagerung für Spinn- und Zwirnschützen.

86 c, 7. R. 79490. Paul Reiher, Falkenstein i. V. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung gemusterter Jacquarddrehergewebe.

76 b, 29. N. 30209. Norddeutsche Wollkammerei und Kammgarnspinnerei, Bremen, Am Dobben 31 a. Vorrichtung zur Feinheitsbestimmung von Fasern.

76 d, 20. M. 111808. Marquardt & Heil, Wuppertal-Elberfeld. Paraffiniervorrichtung.

86 c, 16. Sch. 80898. Dipl. Ing. Hanns Schnitzler, Wuppertal-Elberfeld, Heubruich 6. Rundwebstuhl zur Herstellung von Breitgeweben.

Erteilte Patente.

505500. Otto Müller, Dresden N, Planitzstr. 24. Selbsttätige Abstellvorrichtung für Bandwickelmaschinen.

505451. Emil Ernst Lauth jun., Augsburg, Provinostr. 47. Vorrichtung zum Aufzeichnen von Stapeldiagrammen.

505549. Thomas Alexander Boyd und Harold Arthur Boyd, Shettleston Iron Works, Schottland. Lagerung für auf Kugellagern laufende, hängende Spinnflügel.

505501. Fritz Tauscher, Oberlungwitz. Reibscheibenantrieb für die Spindeln von Spulmaschinen.

505094. Rudolf Malz, Werdau. Vorrichtung zum Runden der Florbänder von Florteilern und ähnlichen Spinnereivorbereitungsmaschinen.

505246. Dr. Emil Gminder, Reutlingen. Nadelstabstreckwerk. 505360. Dr. Ing. Heinrich Schneider, Lenzburg, Schweiz. Spulenauswechsellvorrichtung für Spinn-, Zwirn- oder ähnliche Maschinen.

505247. Paul Litty, Leipzig W 33, Groitzscherstr. 8. Einrichtung zur Ermittlung der richtigen Klemmentfernung von Streckwalzenpaaren.

504856. Hermann Deppermann, Neubabelsberg-Bergstücken. Spulenlagerung und Spulensbremsung für Spinnmaschinen.

504983. W. Schlafhorst & Co., München-Gladbach. Herausnehmbare Spindel für Spulmaschinen.

504720. Josef Timmer, Coesfeld, Westfalen. Kettenbaumbremse. 603967. Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A.-G., Chemnitz. Feinkarde für Kokos- und andere Bastfasern.

503968. Max Pelz, Kirschau, Sa. Verfahren und Vorspinnkrempele zur Herstellung von geflammten Garnen.

504470. C. Theo Frenzel, Berlin SO 33, Muskauerstr. 22. Vorrichtung zum reihenweisen Einknüpfen von Perserknoten in eine Webkette.

504471. Gebr. Rossié, Sammet- und Plüschfabrik, Süchteln, Rheinprov. Webblatt für Webstühle zur Herstellung von Doppelkettenflorgeweben.

502305. Elsa Naupert, geb. Schnee, Dresden A 16, Fürstenstraße 57. Spinnmaschine (Krempelspinnmaschine).

502149. Charles Schrans, Gand, Belgien. Vorrichtung zum selbsttätigen Auswechseln der vollen Spulen gegen leere Spulenhülsen für Spinnmaschinen.

502217. Adolf Schreiber, Meissen. Aufwickelvorrichtung für Spinn-, Zwirn- und Aufwickelmaschinen.

502154. Eduard Herold, Cottbus, Schloßkirchplatz 4. Kartenbindemaschine.

503563. Maschinenfabrik Carl Zangs A.-G., Krefeld. Garnhaspel.

503323. Hans Müller in Dietikon, Schweiz. Spulenhülse mit zwei abnehmbaren Randscheiben und Führungsbüchsen.

503699. Ellen Kaltenbach geb. Ogilvie, Breslau, Kürassierstr. 42. Webstuhl.

503567. Vereinigte Stahlwerke A.-G., Düsseldorf, Breitestr. 69. Schußdrahthaltevorrichtung bei Drahtwebstühlen.

501581. Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti, (Zch.) Schweiz. Schützenwächter für Webstühle.

506015. Herminhaus & Co. G. m. b. H., Wuppertal-Elberfeld. Königstr. 153. Effektwirnen.

505851. Otto Ploetner, Brandenburg a. d. Havel, Abtstr. 18. Vorrichtung zum Glätten und Geschmeidigmachen von Kunstseidengarn.

506025. Walthar Bosheck, Zittau, Sa. Blockzettelverfahren und Vorrichtung zu seiner Ausübung.

506026. Ernst Hochheimer, Aachen, Mathiashofstr. 17. Fadenspannvorrichtung und elektrische Abstellvorrichtung für Kettenscher- und andere Webereivorbereitungsmaschinen.

505681. Koch & te Kock, Oelsnitz, Vogtld. Kartensparvorrichtung für Jacquardmaschinen.

502868. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt. Wagenspinner mit Mehrmotorenantrieb.

502869. August Hoffmann, Leipzig-Reudnitz, Kapellenstr. 9, und Otto Pinnow, Leipzig N 22, Stallbaumstr. 7. Spulmaschine.

502525. Walter Nicolet, Leipzig C 1, Salzgäßchen 1. Selbsttätige Ausrückvorrichtung für Webstühle mit stillstehender Weblade.

502531. Ernst Merbold und Fritz Merbold, Wünschendorf, Elster. Metalltreiber für Webstühle.

Gebrauchsmuster.

1131198. Adolph Maas & Co., Berlin S 14, Inselstr. 9. Haltevorrichtung für Garnknäuelwickelmaschinen.

1130363. Deutsche Nadelstabfabrik Ewald Friedrich, Chemnitz i. S., Hohe Str. 15. Aufklappbare Spinnkanne für Spinnereien.

1130169. Carl Hamel A.-G., Schönau b. Chemnitz. Einrichtung zum Zuführen der Einzelfäden bei Flügelzwirnmaschinen für die Herstellung scharf gedrehter Schnuren.

1130407. A.-G. Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur, Schweiz. Bremse für Spindeln, insbesondere von Ringspinn- und Ringzwirnmaschinen.

1130381. Erwin Taschner, Brünn, Tschechoslowakische Republik. Unterschläger für mechanische Webstühle.

1129448. Wegmann & Cie. A.-G., Baden, Schweiz. Fadenspannvorrichtung an Haspelmaschinen für Seide, Kunstseide und Baumwolle.

1127254. Adolf Scholze, Zittau-Poritsch. Spinnvorrichtung.

1126917. A.-G. Jos. Jacob Rieter & Cie., Winterthur, Schweiz. Motoranordnung an Strecken für Baumwolle oder dergl.

1127002. Firma C. C. Egelhaaf, Betzingen b. Reutlingen. Kontakt für Weblitzengeschirre.

1128849. Richard Martin, Rabenstein i. S. Paraffineur mit Vorrichtung zur Erzielung einer gleichmäßigen Abnutzung der Paraffinscheibe.

1128610. Carl Herding, Mech. Weberei, Bocholt. Spindel für selbsttätige Webstühle.
 1125836. Julius Diehl, Carfield, New Jersey. Vorrichtung an Spinnmaschinen zur Verhütung falscher Spindeldrehungen.
 1125553. Firma Rudolph Voigt, Chemnitz, Limbacherstr. 36. Naßpulvorrichtung für Spulmaschinen.
 1126240. Arno Schleicher, Greiz i. Th. Schafmaschine mit zwangsläufig arbeitenden Hubmessern.

1128190. Eugen Bretschneider, Chemnitz, Humboldtstr. 9. Streckwerkzylinder mit Druckroller.
 1127569. Firma S. Lentz, Viersen. Einstellbare Schützenkastenzunge für Webstühle.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Redaktionskommission: Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. Fr. Stingelin, A. Frohmader.

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Exkursion. Wir bringen hiermit den Mitgliedern zur Kenntnis, daß voraussichtlich Anfang November eine Halbtagesexkursion (Samstag nachmittag) stattfindet zur Besichtigung der neuen Fabrikanlage der Firma Schweiter A.-G., Horgen. Nähere Bekanntmachungen erfolgen in der November-Nummer. Mitgliedern aus Konkurrenzfirmen kann der Zutritt nicht gestattet werden.

Der Vorstand.

Besuch der Saurer-Werke in Arbon. Der Besuch industrieller Anlagen gehört zu den interessantesten und beliebtesten Veranstaltungen unseres Vereins. Trotz trübem Herbstwetter bestiegen Sonntag, den 14. September zu früher Morgenstunde beim Landesmuseum 40 Mitglieder unseres Vereins die zwei bereitstehenden Gesellschaftswagen, welche uns nach Arbon bringen sollten. Kurz nach 7 Uhr reisten wir ab und fuhren in flottem Tempo nach Winterthur, wo fünf weitere Kollegen auf uns harrten. Bald hatten wir die Zürcher Kantonsgrenze hinter uns. Die Fahrt durch die wohlbestellten Obstbaumanlagen Mostindiens, vorbei an idyllisch gelegenen Flecken und Dörfern, mit ihren lieblichen Gärten, in denen die Dahlien, Astern und Chrysanthenen in unvergleichlicher Farbenpracht prangten, war ein besonderer Genuß. So war es denn nicht zuletzt diesen Naturschönheiten zuzuschreiben, daß die Reisegesellschaft gehobener Stimmung war, als wir mit dreiviertel Stunden Verspätung (wegen eingeschalteter Znünpause) in Arbon einrückten. Hier erwarteten uns bereits weitere Mitglieder, welche teils per Bahn und zu Fuß, teils auch mit eigenem Wagen angekommen waren. Am Eingangsportal des Etablissements Saurer begrüßte uns Herr Direktor Gremminger, mit einem größeren Stab von Angestellten. Wir hatten nun ca. 60 Personen beieinander und es war deshalb notwendig, diese in drei Gruppen zu teilen, welche dann unter kundiger Führung die ausgedehnten Anlagen besichtigten. Der Gang durch die mit blitzblanken Maschinen und Automaten belegten Arbeitssäle verschaffte uns einen Einblick in einen rationell organisierten Betrieb. Unsere Führer bemühten sich, uns den Zweck der verschiedenen Maschinen zu erklären und uns von den vielseitigen Maschinenkonstruktionen einen Begriff beizubringen.

Die Probessäle wiesen eine ganze Anzahl erstklassiger Textilmaschinen auf. Der Bandautomat, für schmale Bänder, der mit 650 Touren pro Minute arbeitet, ist ein Wunderwerk der Technik. Die Automatenfühler waren mit leichten und schweren Baumwollgeweben belegt. Alle waren in flottem Betrieb. Außerdem wurden uns noch die einfacheren Webstühle vorgeführt, auf welchen die verschiedensten Artikel hergestellt wurden. Darunter war auch ein Seidenwebstuhl mit Kunstseidenkrepp, der uns Seidenfachleute besonders interessierte. Die meisten Maschinen waren ausgerüstet mit der Exzentermaschine mit zwangsläufigem Schäfteantrieb eigener Konstruktion.

Es muß anerkannt werden, daß die Firma Saurer auch im Webstuhlbau Vorzügliches leistet, und dem aufmerksamen Beobachter konnte es nicht entgehen, daß jeder Mechanismus gründlich durchdacht war. Das Gestell ist sehr solid und gut verstrebt, so daß an den laufenden Stühlen kaum etwelche Erschütterung wahrzunehmen ist. Die Hauptwellen laufen in Rollenlagern, was einen sehr leichten Gang des Stuhles gewährleistet. Bemerkenswert sind auch die Schützenkasten mit der ausgezeichnet wirkenden Schützenabbremmung. Die Schlagexzenter, außerhalb des Schildes angebracht, sind sehr leicht

zugänglich. Besonders interessant ist der Universalregulator mit Stufenrädern, bei dem die Schüsse, durch einfaches Umstellen eines Schwenkrades, bequem und sicher eingestellt werden können. Leider war die Zeit etwas zu kurz, um ein über den ganzen Stuhl abschließendes Urteil sich bilden zu können.

Nach einem kurzen Gang durchs Städtchen Arbon, erreichten wir die beim Bahnhof gelegene neuzeitlich eingerichtete Gießerei und die Montagehallen, wo auch die weltberühmten Saurer-Lastwagen und Omnibusse montiert werden. Der Rundgang dauerte volle zwei Stunden und trotz dem Znüni regte sich bei uns mächtig der Appetit. Im Hotel „Baer“ ließ uns die Firma Saurer an blumengeschmückter Tafel ein Mittagessen servieren, das unsere kühnsten Erwartungen weit übertraf. Herr Direktor Gremminger beehrte uns mit einer Ansprache, in welcher er u. a. auf die Bedeutung und Ziele der Saurerwerke hinwies, besonders auf den neu aufgenommenen Geschäftszweig, die Stoffwebstühle. Er sprach uns allen aus dem Herzen, wenn er zum Schlusse der Hoffnung Ausdruck gab, daß die bestehende wirtschaftliche Krise sich bald zum Bessern wenden möge. Unser Präsident, Herr Haag, dankte für die liebenswürdige Aufnahme, die uns von der Firma Saurer bereitet wurde und wies auf den großen Wert hin, den derartige Exkursionen für unseren Verein haben. Inzwischen wurde wacker getafelt und dem ausgezeichneten Tropfen, der von dienstbaren Geistern reichlich eingeschenkt wurde, gebührend zugesprochen, so daß bald jene warme Gemütlichkeit herrschte, welche das Sitzleder so dauerhaft macht. Eine Anzahl unserer sangesfrohen jüngeren Mitglieder stimmte ein Lied ums andere an, und auch die bemoosten Häupter ließen sich ins Schlepptau nehmen und sangen tapfer mit. Nur zu rasch war die uns zur Verfügung stehende Zeit vorbei und wir mußten daran denken, unseren heimatlichen Penaten wieder zuzustreben. Auf dem Heimwege ging über St. Gallen zurück nach Winterthur, wo wir uns von den dort wohnenden Kollegen mit Sang und Becherklang verabschiedeten und um halb zehn Uhr kam der Haupttrupp wohlbehalten in Zürich wieder an. Ein jeder war von der Exkursion in allen Teilen hoch befriedigt. Wir möchten daher nicht unterlassen, unseren freundlichen Gastgeber, der Firma Adolph Saurer A.-G., Herrn Direktor Gremminger und all den übrigen Herren, die sich in vorbildlicher Weise um uns bemüht haben, auch an dieser Stelle unseren besten Dank auszusprechen. Wir wünschen der Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon auch fernerhin bestes Gedeihen und hoffen, daß der unter unseren Mitgliedern ausgestreute Same gute Früchte bringen wird.

C. M.-H.

Stellenvermittlungsdienst.

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein Ehemaliger Seidenwebschüler
 Stellenvermittlungsdienst Zürich 6.
 Wasserwerkstr. 96.

Offene Stellen.

277) Schweizer Seidenstoffweberei in Italien sucht tüchtigen technischen Leiter, der in Italien bereits in ähnlicher Stellung tätig war.

278) Schweizer Seidenstoffweberei in Frankreich sucht tüchtigen Disponenten, der im Verkehr mit den Färbereien bewandert ist.

Stellensuchende.

286) Erfahrener Webereipraktiker mit Webschulbildung, vertraut mit Ferggerei, Disposition und Montage, Deutsch, Französisch, Englisch perfekt in Wort und Schrift, gute Vorkenntnisse im Italienischen. Geht auch Uebersee.

288) Tüchtiger Warenkontrolleur und Lagerchef mit Webschulbildung, deutsch und französisch Korrespondenz, Stenographie und Maschinenschreiben.

289) Tüchtiger Korrespondent und Verkäufer, deutsch, französisch, englisch, spanisch sprechend.

293) Tüchtiger Webermeister auf glatt und Wechsel; Webschulbildung, Deutsch und Italienisch.

295) Junger Hilfswebermeister mit mehrjähriger Praxis auf glatt und Jacquard.

296) Junger Webermeister, vertraut mit glatten, Wechsel- und Jacquardstühlen, Montage.

297) Erfahrener Stoffkontrolleur, Farb- und Druckdisponent, Praxis im Verkauf, mit allen Büroarbeiten vertraut. Deutsch, englisch, französisch korrespondierend. Handels- und Webschulbildung. Geht auch Uebersee.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuvert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebeschüler Zürich und A. d. S.“ VIII/7280 Zürich, gemacht werden.

den. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

Monatzzusammenkunft. Nächste Zusammenkunft am 13. Oktober, abends 8 Uhr, im „Strohhof“. — Die letzte Zusammenkunft wies wieder einmal einen etwas regern Besuch auf; wenn derselbe während der kommenden Wintermonate sich ständig in gleicher Weise steigert, so werden ohne Zweifel anregende Abende resultieren.

V. e. W. v. W.

Der Fortbildungskurs soll vom Donnerstag, den 23. Oktober bis Samstag, den 25. Oktober abgehalten werden in den Räumen der Webschule Wattwil.

Die Herbst-Hauptversammlung findet am Sonntag, den 26. Oktober, 14 Uhr statt.

Die Referate beziehen sich auf: „Moderne Vorwerke“, „Moderne Automaten-Weberei“, „Mikroskopie der Faserstoffe“, „Dreher-Weberei“, „Psychotechnik und Menschenbehandlung“, „Diskussion von textiltechnischen Fragen“.

Jedes Mitglied erhält eine spezielle Einladung mit Programm.

Eine recht zahlreiche Beteiligung erhofft

Die Kommission.



VESTIT METALL A.-G.
ZÜRICH 3395

Solider zuverlässiger Mann gesetzten Alters, geübter

Tuchschauer

auch in der Weberei vertraut, sucht gut bezahlte Lebensstellung. — Offerten erbeten unter O. F. 4264 Z. an Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof. 3472

Bedeutende Seidenweberei im Westen Deutschlands sucht lebendige, feste Persönlichkeiten für die Position eines

Weberei-Obermeisters und Schärerei-Obermeisters

Nur Herren mit guter Erfahrung und Fachbildung in der Seidenbreitweberei, die über die Fähigkeiten zur planmäßigen Leitung und Fortentwicklung einer Abteilung verfügen, werden gebeten, sich unter Chiffre T. J. 3459 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich, zu bewerben. Handschriftliche Bewerbungen mit Lichtbild (möglichst mehrere Photomatonbilder) erwünscht.

Webermeister

oder tüchtiger Hilfsmeister, jüngere Kraft, für stückgefärbte Artikel, nach Ungarn gesucht. — Offerten unter Chiffre T. J. 3471 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.

Feinweberei sucht tüchtigen

Webermeister

für Steinen-Rüti Stühle. Langjährige Erfahrung in der Herstellung glatter Ware, sowie von Dreherartikeln unbedingt erforderlich. Offerten unter Chiffre T. J. 3477 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.

Gesucht: Jüngerer

Maschinentechniker

event. auch Chemotechniker mit guten maschinentechnischen Kenntnissen, mit praktischen Erfahrungen der Seide- und Kunstseidewebe-Veredelung. Antritt baldigst. Aussichtsreicher Dauerposten in der Ostschweiz. Ausführliche Anmeldungsschreiben unter Chiffre O. F. 2883 St. an Orell Füßli-Annoncen, Zürich. 3474

Gesucht für Schweizerunternehmen in Italien tüchtigen, technischen

Fabrikleiter

der sich bereits über praktische Tätigkeit in Italien in ähnlicher Stellung ausweisen kann. — Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Lohnansprüche, sowie frühester Eintrittstermin sind zu richten unter Chiffre T. J. 3475 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.

Junger, tüchtiger, strebsamer Mann (Schweizer), deutsch, französisch u. italienisch sprechend, mit Webschulbildung und großer Erfahrung in der Weberei sucht seine Stelle als

Webermeister

(Kontrolleur) zu verändern. Ausland bevorzugt. Prima Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Offerten erbeten unter Chiffre T. J. 3476 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.

Textil- u. Färberei-Hilfsmittel

- Nekal BX trocken** Wirksamstes neutrales Netzmittel für vegetabilische und künstliche Fasern in allen Verarbeitungsstadien, wie Bleichen, Färben, Schlichten, Appretieren etc.
- Laventin KB** Wasserlöslicher Fettlöser von vorzüglicher Wirkung.
Seifenfrei! Geruchfrei!
In Verbindung mit Seife das billigste Hilfsmittel zum Waschen stark verschmutzter Materialien.
- Nekal AEM** Unübertroffenes Mittel zur Herstellung von Emulsionen feinsten Verteilung aus Fetten, Ölen und Wachsen verschiedenster Art, für Schlichten, Appreturen und Avivagen, frei von Seifen und Alkalien, gute Haltbarkeit.
- Ramasit I** Paraffinemulsion von feinsten Verteilung, hervorragend geeignet als Zusatz zu Schlicht- und Appreturmassen und Flotten jeder Art zur Erzeugung von Geschmeidigkeit, Fülle, Glanz und Glätte bei Baumwolle und Kunstseide. Gibt einbadig in neutraler Flotte krachenden Griff auf Viskose.
- Ramasit WD konz.** Spezialparaffinemulsion zum Wasserdichtmachen, auch im Einbad-Verfahren, von Textilien aller Art, einfachste Anwendung, keine Fleckenbildung, kein Kleben.
- Katanol O** Eine große Vereinfachung des Färbens mit basischen Farbstoffen auf Baumwolle wird erreicht durch Katanol O. Man erspart die Nachbehandlung mit Brechweinstein, erhält stets gleichmäßige Färbungen und kann auch auf eisernen Apparaten beizen.
- Auxanin B** Die Lichtechtheit basischer Färbungen wird wesentlich verbessert durch Nachbehandlung mit Auxanin B.



I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Frankfurt a. Main

Vertreten durch Teerfarben Aktiengesellschaft Zürich

3448

Berücksichtigen Sie bitte die Inserenten dieser Zeitschrift!

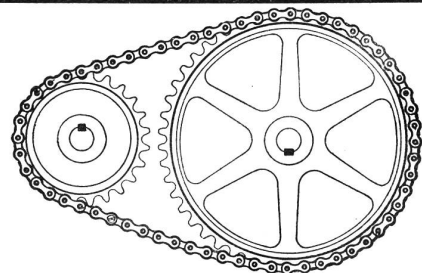
COVENTRY
KETTEN-ANTRIEBE

MIT ROLLEN- UND GERÄUSCHLOSEN KETTEN

Vertreter für die Schweiz

O. L. BORNER, Ingenieur, Schützengasse 29, ZÜRICH 1

3420



Pour des demandes prière de se référer à „Mitteilungen über Textil-Industrie“.